



Fokussiert in die Zukunft

Für eine starke Region.

Nachhaltig hergestellt

Es versteht sich von selbst, dass ein Nachhaltigkeitsmagazin ebenfalls allen Nachhaltigkeitskriterien entsprechen sollte. Das vorliegende Magazin ist auf Papier gedruckt, das zu 100 Prozent aus Altpapier produziert und bei den Papierwerken LEIPA in Schwedt hergestellt wurde. Der Druck selbst konnte durch die in Angermünde ansässige Druckerei Nauendorf realisiert werden. Klimaneutral und regional! Und die Barnimer*innen selbst haben einen Teil dazu beigetragen. Nämlich 14.000 Tonnen Altpapier. Regional ist auch unser Titelbild:

Es zeigt unsere Mitarbeiter Bryan Murzyn (am LKW) und Sebastian Beyer (an den Tonnen) neben einem der neuen Wasserstoff-Abfallsammelfahrzeuge auf dem Betriebshof Bernau bei Berlin.

Unser Weg

Wesentliches im Blick

Seit Gründung der Kreiswerke agieren wir als zukunftsorientiertes kommunales Unternehmen, das alle Mitwirkenden vernetzt – immer mit dem Ziel, den Barnim unabhängig von fossiler Energieversorgung zu machen.

Wir haben viel initiiert, eine Menge ausprobiert und vieles erreicht. Jetzt geht es uns darum, dass die Kreiswerke ihren erfolgreichen Weg auch erfolgreich fortsetzen.

Das ist dringender denn je. Denn die Folgen des Klimawandels machen sich immer drastischer bemerkbar. Hier können wir nur gemeinsam gegensteuern: Hand in Hand mit den Kommunen und den Bürger*innen vor Ort.

Ihre Kreiswerke Barnim

Wärmeversorgung



- Das haben wir geschafft:**
 - Eberswalde:** InnoZent GmbH, Modernisierung der Wärmeversorgung durch BHKW und Brennwärmtessel und Erneuerung des Nahwärmenetzes
 - Eberswalde:** Johanniter-Quartier, Errichtung eines Nahwärmenetzes und Wärmeversorgung durch BHKW und Brennwärmtessel
 - Melchow:** Errichtung eines BHKW und Wärmenetzes, gem. Wärmenutzung durch die Kita Melchow und ein Mehrfamilienhaus
 - Buckow**
 - OT Lichterfelde:** Bildungseinrichtung Buckow e. V., Errichtung eines BHKW zur Wärmeversorgung des Mehrzweckgebäudes
- In Planung**
 - Bernau:** Wärmeversorgung BBG-Werkstatt, Bernau Albrechtshof
 - Bernau:** Bau eines neuen Werkstattstandortes für die Busse der BBG und die Abfallsammelfahrzeuge der BDG
 - Eberswalde:** Johanniter-Quartier, Kühlung durch PV und Wärmepumpe
 - Eberswalde:** Erweiterungsbau Haus G für den Landkreis Barnim
 - Joachimsthal:** Amt Joachimsthal, Modernisierung der Heizung im Amtssitz
 - Buckow**
 - OT Lichterfelde:** Bildungseinrichtung Buckow e. V., zweite Ausbaustufe, Modernisierung des Heizhauses
 - Marienwerder:** Wärmeversorgung Marienland, Neubau einer Siedlung mit Wasser-Wärmepumpe
 - Stadt Oderberg:** D13 Oderberg, Wärmeversorgung eines Wohn- und Geschäftshauses durch BHKW und Brennwärmtessel
 - Stadt Oderberg:** D13 Oderberg, Wärmeversorgung eines Wohn- und Geschäftshauses durch Holzpelletanlage

LED-Umrüstung Straßenbeleuchtung



- Das haben wir geschafft:**
 - Oderberg:** 400 Lichtpunkte
 - Melchow:** 220 Lichtpunkte
 - Gemeinde Breydin:** 200 Lichtpunkte

Kreiswerke Barnim als Bauherr

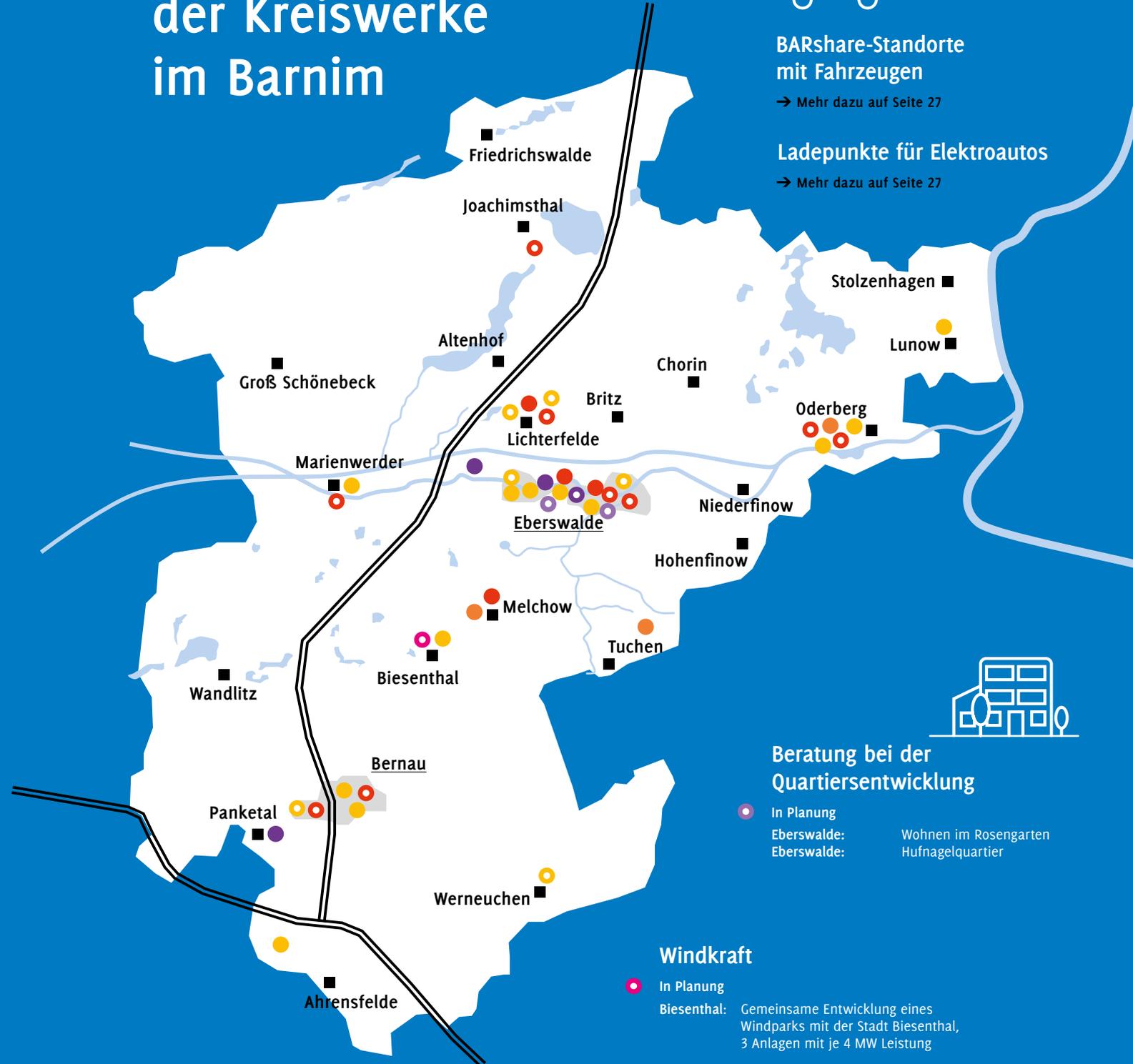
- Das haben wir geschafft:**
 - Eberswalde:** Bau eines neuen Kreisarchivs des Landkreises Barnim
 - Panketal:** Rettungswache Panketal
 - Schorfheide:** Rettungswache Finowfurt
- In Planung / im Bau**
 - Eberswalde:** Bau eines weiteren Bürogebäudes für die Kreiswerke Barnim am Standort Deponie Ostend

Photovoltaik



- Das haben wir geschafft:**
 - Ahrensfelde:** PV-Dachanlage, Grundschule Ahrensfelde OT Lindenberg, ca. 300 kWp
 - Bernau:** PV-Dachanlage BBG Borsig-Straße, 299 kWp
 - Biesenthal:** PV-Freiflächenanlage Am Blinden Pfuhl, 1,94 MWp (Fertigstellung 10/23)
 - Eberswalde:** PV-Freiflächenanlagen Deponie Ostend, 15,56 MWp
 - Eberswalde:** PV-Dachanlage Heidewald Sporthalle, 190 kWp
 - Eberswalde:** PV-Dachanlage Schwärzeseeschule, 138 kWp
 - Eberswalde:** PV-Dachanlage Kreisarchiv, 99 kWp
 - Lunow:** PV-Anlage Begegnungszentrum Lunow, 65 kWp
 - Marienwerder:** PV-Freiflächenanlage, Deponie Ruhlsdorf 1,45 MWp (Fertigstellung 10/23)
 - Oderberg:** PV-Dachanlage, Freiwillige Feuerwehr Oderberg, ca. 65 kWp
 - Oderberg:** PV-Dachanlage, Barnimer Busgesellschaft mbH, ca. 690 kWp
- In Planung**
 - Bernau:** PV-Dachanlage BBG-Werkstatt, Bernau Albertshof
 - Bernau:** PV-Dachanlage Parkhaus Friedenstal, 353 kWp (Errichtung 2023)
 - Eberswalde:** PV-Dachanlage KIS, 99 kWp
 - Eberswalde:** PV-Freifläche Deponie Schönerlinde mit Bildungsangebot
 - Schorfheide:** PV-Dachanlage Buckow e. V., 80-99 kWp
 - Schorfheide:** PV-Freifläche Agri PV BE Buckow e. V.
 - Werneuchen:** PV-Dachanlage Grundschule Werneuchen

Die Projekte der Kreiswerke im Barnim



Liebe Barnimerinnen und Barnimer,

der Klimawandel und seine Folgen gehören zu den bestimmenden Themen unserer Zeit. Mehr denn je gilt auch für die kommunale Familie, die richtigen Weichen zu stellen, um die eigene Entwicklung nachhaltig zu gestalten und so auch für künftige Generationen ein hohes Maß an Lebensqualität zu sichern.

Der Landkreis Barnim hat sich bereits vor mehr als 15 Jahren auf den Weg gemacht, die Zukunft vor Ort nachhaltig und klimafreundlich zu gestalten. Bei der Umsetzung unserer Null-Emissions-Strategie können wir mit den Kreiswerken als hundertprozentiger Tochtergesellschaft auf eine leistungsstarke Akteurin setzen. Mit einer Vielzahl an Maßnahmen und Projekten in den Bereichen Kreislaufwirtschaft und erneuerbare Energien arbeiten wir gemeinsam daran, die verschiedenen Bereiche der Daseinsvorsorge für Barnimer Bürgerinnen und Bürger,

Institutionen und Unternehmen langfristig auf stabile Füße zu stellen. Dezentrale Versorgungsstrukturen, der Einsatz regenerativer Energiequellen sowie starke regionale Partnerschaften sind dabei von zentraler Bedeutung.

Große Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam bewältigen. Gemeinsam mit unseren Partnern, aber auch mit Ihnen, liebe Barnimerinnen und Barnimer, wollen wir aus dem, was uns der Barnim an Möglichkeiten bietet, das Beste für unsere Zukunft herausholen.

Wichtige Etappenziele konnten zwischenzeitlich erreicht werden. So ist der Landkreis Barnim unter anderem beim Einsatz von Elektrofahrzeugen, bei der Erzeugung von Strom aus regenerativen Energiequellen sowie im Bereich der Bioabfallverwertung weit fortgeschritten. Gemeinsam mit der Uckermark bringt der Barnim ganz aktuell den Aufbau einer landkreisübergreifenden Wasserstoffregion voran. Nicht zuletzt machen wir in diesem Zusammenhang mit dem Eintreffen der ersten Wasserstoff-Fahrzeuge bei unseren kreiseigenen Gesellschaften weiterhin Fortschritte im Bereich der Energie- und Mobilitätswende.

Gemeinsam mit unseren Partnern sind wir in vielen dieser Bereiche ganz vorn dabei. Darauf können wir zu Recht stolz sein. Veränderungen zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung sind nicht immer einfach und erfordern mitunter einen langen Atem. Das bisher Erreichte bestätigt uns jedoch darin, dass sie definitiv möglich und richtig sind. Ich lade Sie herzlich ein, uns auf diesem Weg zu begleiten – gemeinsam, Schritt für Schritt.

Ihr
Daniel Kurth

„Wir müssen den künftigen Generationen eine lebenswerte Zukunft ermöglichen.“



Daniel Kurth ist Landrat des Landkreises Barnim. Der gebürtige Eberswalder handelt in seinem Amt als Chef der Kreisverwaltung und vertritt den Landkreis nach außen. Er ist seit 2018 im Amt.

IMPRESSUM

Herausgeber: Kreiswerke Barnim GmbH, Ostender Höhen 70, 16225 Eberswalde, Telefon: 03334 5262030/-370, pressestelle@kreiswerke-barnim.de, www.kreiswerke-barnim.de; Realisation: trurnit GmbH, Uferstraße 21, 04105 Leipzig; Konzeption und Redaktion: Dr. Birgit Peters, Maria Posselt, Julia Zupfer; Fotos: Torsten Stapel (S. 5, 6-7, 8-11, 12, 17, 20-22, 25-26, 28-33, 34-37, 38-41); Kreiswerke Barnim (S. 6, 13, 14-15); Designstudie © NEB/Ch. Bedeschinski/Siemens Mobility (S. 7, 23, 24); iStock.com – mikimad (S. 33); iStock.com – kadirkaba (S. 39); Ase/Shutterstock.com (S. 36); Titelbild: Torsten Stapel; Gestaltung: Veronika Hansen, Artur Quante (Illustrationen), trurnit GmbH I trurnit Publishers, Ottobrunn; Druck: Druckerei Nauendorf GmbH, Nordring 16, 16278 Angermünde; 100% Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel und dem EU-Ecolabel



Der Bund und das Land Brandenburg sind wichtige Partner für unsere regionalen Projekte. Sie bieten zahlreiche Fördermöglichkeiten an, um die Energiewende und innovative Ideen in den Kommunen zu unterstützen. Folgende Fördermöglichkeiten nutzen wir:

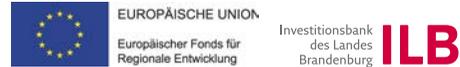
emobility Ladenetz Barnim

Die Anschaffung von E-Fahrzeugen und der Aufbau von Ladeinfrastruktur wird gefördert durch:

GEFÖRDERT DURCH



5. Ausbaustufe



Wasserstoffregion Barnim

Der Einsatz von Wasserstoff-Brennstoffzellenantrieben im Schienenpersonennahverkehr des Landkreises Barnim sowie bei der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH wird im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur gefördert. Die Förderrichtlinie wird von der NOW GmbH koordiniert und durch den Projektträger Jülich umgesetzt.



Das Verbundprojekt Wasserstoffschiene Heidekrautbahn wird außerdem gefördert durch:



Kreislaufwirtschaft im Barnim

Das Projekt zirkulierBAR wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Programmlinie „REGION.innovativ – Kreislaufwirtschaft“ gefördert.



16 In Oderberg haben Stadt und KWB zahlreiche Projekte erfolgreich umgesetzt.



12 ENERGIE für alle: Die Photovoltaik-Anlage in Eberswalde erzeugt grünen Strom. Den Schafen schmeckt's.

34

INFRASTRUKTUR pflegen: Die KIS prüft und wartet die Spielplätze der Region.



23

MOBILITÄT: Auf der Heidekrautbahn sollen ab Dezember 2024 Wasserstoff-Züge rollen.



20

Die mit Wasserstoff betriebenen Abfallsammelfahrzeuge sind emissionsfrei und geräuscharm unterwegs.

28

IM KREISLAUF wirtschaften: Eine neue Aufbereitungsanlage macht Urin zu Dünger.



38

Bei regelmäßigen Teamevents kommen die Mitarbeitenden der KWB in lockerer Atmosphäre zusammen.

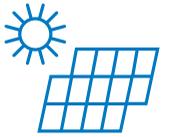


Inhalt

- 04 Grußwort des Landrats
08 Mit geschärftem Profil: Der KWB-Geschäftsführer Christian Mehnert im Interview

ENERGIE

- 12 Energie von den Ostender Höhen: Vom Deponieberg zur Photovoltaik-Anlage
16 Zusammenarbeit mit Kommunen
18 Innovative Wärmekonzepte für die Region



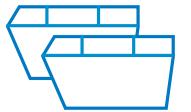
MOBILITÄT

- 20 Emissionsfrei: Neue Abfallsammelfahrzeuge sind im Barnim unterwegs
23 Wasserstoff: Die Niederbarnimer Eisenbahn auf dem Weg in die Zukunft
25 E-Carsharing-Angebot der KWB verzeichnet wachsenden Nutzerkreis
27 BARshare und emobility Ladenetz Barnim: Unsere Standorte im Überblick



ABFALL- UND KREISLAUFWIRTSCHAFT

- 28 Recyclingdünger aus Urin
31 Entsorgung: Abgabe von Speiseöl
33 Auf Streife: Illegal entsorgtem Müll im Barnim auf der Spur



KOMMUNALE INFRASTRUKTUR

- 34 Sicherheit geht vor: Spielplatz- und Baumkontrollen
37 Die KIS in Zahlen



UNTERNEHMENSGRUPPE

- 38 Die KWB: Ein wichtiger Arbeitgeber in der Region
40 Den Nachwuchs im Blick
42 KWB im Überblick: Kreiswerke-Gruppe im Porträt

Wir bleiben dran

Seit der Gründung der Kreiswerke Barnim im Jahr 2016 leitet Christian Mehnert das Unternehmen. Aktuell liegt der Fokus weniger auf der Etablierung neuer Projekte. Ziel ist es vielmehr, die vielen verschiedenen bereits vorhandenen Angebote aufrechtzuerhalten, auszuweiten und zu festigen. Ein Interview.



Geschäftsführer Christian Mehnert vor dem Verwaltungsgebäude der Kreiswerke. Hier hat die Gruppe ihren Hauptsitz.

„Um unsere Ziele zu erreichen, müssen wir uns auf die richtigen Projekte fokussieren. Nur dann bleiben die Kreiswerke Barnim auch künftig so erfolgreich.“

Christian Mehnert,
Geschäftsführer der Kreiswerke Barnim

Herr Mehnert, Sie lenken die Geschicke der Kreiswerke von Beginn an. Hat sich das Unternehmen entwickelt wie erwartet?

Als 2014/2015 die Idee zur Gründung von Kreiswerken aufkam, gab es viele Unterstützer für eine solch kommunal geprägte Betätigung, aber auch kritische Stimmen. Doch selbst die größten Optimisten hätten sich in ihren kühnsten Träumen nicht vorstellen können, wie großartig sich die Kreiswerke für die Region entwickeln können. Sie lassen Projekte erneuerbarer Energien auf eine Art Wirklichkeit werden, die ihresgleichen sucht. Das liegt an der Unterstützung durch Politik und die interessierte Öffentlichkeit, vor allem aber an den hoch motivierten Mitarbeitenden aller Gesellschaften der Kreiswerke Barnim.

Großes Verdienst daran, dem besondere Anerkennung gebührt, hat dabei mein Kollege Thomas Simon, der viel für die Umsetzung der heute vorhandenen Projekte getan hat. Ohne den Enthusiasmus meiner Mitarbeiter*innen, aller Führungskräfte und der Unterstützung aus Aufsichtsrat und Politik und zudem der Menschen, die die Projekte mittragen, wäre es nicht möglich, heute neben Abfallwirtschaft und Straßenunterhaltungs- sowie Infrastrukturprojekten auch zehn Sparten im Bereich erneuerbarer Energien zu besetzen. Unsere Vorteile sind Mut, neue Projekte anzupacken, und flache Hierarchien, die schnelle Entscheidungen ermöglichen – ein wesentlicher Erfolgsgarant in diesen manchmal so langatmigen Zeiten.

Was steht bei den Kreiswerken Barnim aktuell im Fokus?

Um erfolgreich Projekte umzusetzen, muss man sich schnell auf neue Gegebenheiten einstellen können. Im letzten Jahr ergaben sich viele neue, auch bedrohlich wirkende Herausforderungen. Für uns boten sie auch die Chance, uns selbst auf den Prüfstand zu stellen. Uns zu fragen, ob unser Handeln unter den aktuellen wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen noch zielorientiert ist. Prioritäten und Sichtweisen haben sich im vergangenen Jahr geändert. Dinge, die wir dringend

angehen müssen, sind durch die Entwicklung in ein Brennglas geraten. Eine Neu-Justierung war gefragt.

Die Kreiswerke können nicht alles und jeden Bereich der erneuerbaren Energien gleich stark umsetzen. Ressourcen und Zeit müssen eingeteilt werden. Also haben wir geprüft, welche Themen von heute mit Blick in die Zukunft wichtiger geworden sind, und hierauf unseren Fokus gelegt. Wärmeprojekte, einschließlich einer kommunalen Wärmeplanung, die Errichtung von Photovoltaik- und Windkraftanlagen, aber auch die Energieberatung von Kommunen und Unternehmen, um die Ziele für die erneuerbaren Energien zu erreichen, sind stärker in den Mittelpunkt unserer Tätigkeit gerückt.

Schlagen Sie zur Zielerreichung neue Wege ein?

Ja. Denn jetzt, wo auch die ersten großen Projekte wie die Photovoltaik-Anlage auf der Deponie Eberswalde Ostend in Blickweite der Menschen gerät, erhalten Akzeptanz und Beteiligung einen neuen Drive. Gezielt bieten wir deshalb ein Crowdinvesting zur finanziellen Beteiligung an Projekten erneuerbarer Energie an. Im weiteren Verlauf werden wir Projektgesellschaften mit direkter Bürgerbeteiligung und kluge Bürgerstrommodelle auf den Weg bringen. Nur mit dem Fokus auf die Menschen, die mit all den Anlagen erneuerbarer Energie leben müssen, und auf die richtigen Projekte, die die Zielerreichung möglich machen, bleiben die Kreiswerke Barnim auch in den kommenden Jahren so erfolgreich wie in den zurückliegenden.

Neben den zuvor genannten Sparten bleibt das Thema Mobilität ein Schwergewicht im Kreiswerkverbund. Nachdem wir beispielgebend die Ladeinfrastruktur im Landkreis ausgebaut haben und unser E-Carsharing-Projekt etabliert haben, setzen wir neben der batteriebetriebenen Elektromobilität nun verstärkt auf die Nutzung von Wasserstoff.

„Ohne meine Mitarbeiter*innen wären die Kreiswerke nichts.“

Christian Mehnert,
Geschäftsführer der Kreiswerke Barnim

Wir planen, die gesamte Wertschöpfungskette abzubilden – von der Produktion von grünem Wasserstoff über die Errichtung und den Betrieb von Tankstellen bis hin zur Nutzung von Wasserstoff in eigenen Fahrzeugen wie etwa den Abfallsammelfahrzeugen der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH. Wir sind sicher, dass die wasserstoffbetriebene Elektromobilität ein wesentlicher Baustein für die Mobilitätswende sein wird. Dieser Herausforderung stellen wir uns.

Welche Rolle spielen bei der Entwicklung die Mitarbeiter*innen des Unternehmens?

Eine enorm große. Denn als Geschäftsführer muss ich den Blick nach vorne richten und gleichzeitig im Unternehmen die vielen Fäden zusammenführen. Mein wertvollster Schatz sind dabei meine fachkompetenten und motivierten Mitarbeiter*innen. Sie bringen selbst viele Ideen ein und setzen die Ideen um, die den strategischen Leitlinien entsprechen. Ich glaube auch, wir tun viel dafür, unseren Mitarbeitenden deutlich zu machen, was sie uns wert sind: Wir bieten verschiedene Vergütungsbestandteile und Annehmlichkeiten, um die Menschen an uns zu binden, um gemeinsam erfolgreich Projekte umzusetzen. Zugleich ist der Anspruch an die Qualität ihrer Leistung hoch. Die Ansprüche der Mitarbeitenden und des Unternehmens unter einen Hut zu bringen, ist immer wieder eine Herausforderung. Doch diese nehme ich gerne an. Ich bin stolz, so viele tolle Menschen um mich herum zu haben, die jeder für sich Teil des Erfolgs der Kreiswerke Barnim sind.

Hatten Sie zu Beginn bereits die Vision, wie die Kreiswerke heute aufgestellt sind?

Nein, vor sieben Jahren habe ich wie viele andere nicht vorhersehen können, welch großartiges Projekt aus der Idee Kreiswerke wird. Ich erinnere mich aber an ein Gespräch mit einem der Treiber des Projekts, der mir damals sagte: „Christian, wenn du die Leitung der Kreiswerke übernimmst, muss dir klar sein, dass das fünf bis sieben Jahre immense, vielleicht zu große Anstrengung bedeutet, bevor sich überhaupt ein Erfolg einstellt.“ In diesem Punkt hatte derjenige bereits vorhersehen können, dass viel passieren kann, und ich bin dankbar für die klaren Worte von damals. Ich finde

Innovation heißt für Christian Mehnert, eigenständige Barnimer Lösungen zu entwickeln. Gern sind die Kreiswerke in solchen Dingen eine Inspiration für andere.

heute noch faszinierend, wie viele Chancen sich jeden Tag ergeben, wenn man nur positiv zugewandt auf die Herausforderungen zugeht.

Würden Sie die Kreiswerke als innovatives Unternehmen bezeichnen?

Vieles von dem, was wir machen, machen andere auch – aber nicht alles und eben nicht so wie wir. Wenn man sich auf den Wortstamm nova – lateinisch für neu – bezieht, dann kann man sagen, wir gehen an vielen Stellen neu mit unseren Mitarbeitenden um, wir gehen neu mit der Projektentwicklung um und wir gehen neu, ganz allgemein gesprochen, an die Herausforderungen ran. In diesem Wortsinn sind wir aus meiner ganz persönlichen Sicht sehr innovativ – sehr neu.

Welche konkreten Pilotprojekte haben die Kreiswerke zuletzt realisiert und haben sie Nachahmer gefunden?

Ziel unserer Arbeit ist es, Projekte im Barnim und für den Barnim und seine Bürger*innen umzusetzen. Wenn daraus Dinge entstehen, die andere von uns kopieren oder nachmachen, ist das gut. Wir sind gerne bereit, dieses Wissen weiterzugeben. Der Fokus liegt allerdings nicht auf der Wirkung in Deutschland, sondern darauf, Wertschöpfung in der Region zu schaffen. Als Pilotprojekt gestartet und mittlerweile etablierter Bestandteil unserer Kreislauf- und Abfallwirtschaft war die Einführung der Biotonne, die beispielgebend für viele Landkreise in Brandenburg und darüber hinaus sein kann. Unser Pilotprojekt, PKWs zu teilen, statt sie selber zu besitzen, hat wichtige Akzente gesetzt, Elektromobilität erlebbar zu machen. Mit BARshare machen wir Menschen mobiler und sind damit, vor allen Dingen was die Fläche des Projekts betrifft, beispielgebend. Auch mit dem Ausbau der Ladeinfrastruktur sind wir mittlerweile weit über einen Pilotcharakter hinaus. In dem Leuchtturmprojekt Wasserstoffschiene Heidekrautbahn, bei dem wir Partner im Bereich der Wasserstoffmobilität sind,



und durch die Anschaffung der ersten im Land Brandenburg eingesetzten Wasserstoff-Abfallsammelfahrzeuge vermitteln wir den Eindruck, wir würden viele Pilotprojekte machen. Aus meiner Sicht tun wir einfach das Notwendige, was eben nicht nur Pilotcharakter haben soll.

Wie gehen Sie mit dem Risiko um, das innovative Projekte mit sich bringen, insbesondere wenn es um neue Technologien oder Verfahren geht?

Betrachtet man die Welt nur unter Risikoaspekten, müsste man zu dem Schluss kommen, sich am besten von der Öffentlichkeit entfernt einzuschließen. Blendet man Risiken umgekehrt gänzlich aus, wird man als leichtsinnig oder übermütig wahrgenommen. Wir betrachten Chancen, ohne dabei die Risiken außer Acht zu lassen. Gut ist, dass der Gesetzgeber innovative, also oft risikobehaftete Projekte, mit erheblichen Fördermitteln unterstützt. Das dämpft zumindest die finanziellen Risiken der Investitionen. ■



„Wo früher Abfall lagerte, erzeugen wir heute saubere Energie für den Barnim.“

Paul Seefeld,
Projektleiter Photovoltaik und Windkraft

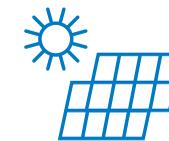
Klar zur Wende

Die Kreiswerke Barnim GmbH (KWB) verstehen die Energiewende als Gemeinschaftsprojekt aller. Deshalb versorgt ihre neue Freiflächenanlage auf den Ostender Höhen die Region nicht nur mit erneuerbarer Energie, sondern bietet Barnimer*innen auch eine Möglichkeit der Teilhabe.

Schon seit 2019 erzeugen die Kreiswerke Barnim GmbH (KWB) auf dem Deponiegelände der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH (BDG) im Eberswalder Stadtteil Ostend Sonnenstrom für den Landkreis. Als Tochter der Barnimer Energiebeteiligungsgesellschaft mbH (BEBG) hat SUN:BAR vor Ort schrittweise drei Solaranlagen mit einer Leistung von jeweils 750 Kilowattpeak und insgesamt 7.000 Photovoltaik-Modulen errichtet, die seitdem jährlich circa 2.250 Megawattstunden Strom liefern – ausreichend Energie, um etwa 640 Drei-Personen-Haushalte ein Jahr lang zu versorgen. In diesem Jahr ging der Ausbau an den Ostender Höhen weiter. Die Kreiswerke Barnim setzen ihren Plan, die gesamte Deponie mit Photovoltaik-Modulen zu bebauen, in die Tat um.

Großes Potenzial für die Energiewende

„Wir wollen kommunale Photovoltaik-Anlagen auf Barnimer Flächen bauen, die anderweitig nicht mehr genutzt werden können, und treiben so die Energiewende in der Region voran“, erläutert Paul Seefeld, Projektleiter Photovoltaik und Windkraft bei den Kreiswerken Barnim. „Stillgelegte Deponieflächen wie die in Eberswalde Ostend eignen sich aufgrund ihrer Größe hervorragend für die Errichtung von PV-Anlagen – insbesondere in der Nachsorge-Phase nach der Stilllegung.“ In genau dieser Phase befindet sich auch die 19 Hektar große Deponie am Standort Ostender Höhen: Sie ist bereits eingezäunt und begrünt, andere Arbeiten finden nicht mehr statt. Der Bau der PV-Freiflächenanlage auf der Deponie startete im März 2023: 30 Monteur*innen errichteten eine rund 6,4 Hektar große Modulfläche auf der Ost-, Süd- und Westseite



19

Hektar ist die Deponie auf den Ostender Höhen in Eberswalde groß.

des Deponiebergs und begannen anschließend mit der Installation von etwa 25.000 Solarmodulen. Da der Abfall unter einer Oberflächenabdichtung und mehreren Schichten lagert, brauchte es beim Errichten der PV-Anlage Fingerspitzengefühl. Die einzelnen Schutzschichten durften nicht beschädigt werden, damit keine gefährlichen Gase austreten. Außerdem muss die eigentliche Funktion der Deponie auch während der Bauarbeiten und nach Inbetriebnahme der Anlage weiterhin gewährleistet werden.

Kurzes Gras für grüne Energie

Über ein saftiges Grün unter den Schatten spendenden PV-Modulen freuen sich vor allem die tierischen Bewohner der Deponie Ostend. Denn seit 2018 gehört zum Team der Kreiswerke Barnim auch eine Schafherde, die auf den Ostender Höhen die Grünflächenpflege übernimmt. Das ist nicht nur aus optischen Gründen sinnvoll: Die Beweidung



Im Frühjahr 2023 begannen die Bauarbeiten auf der ehemaligen Deponie Ostend in Eberswalde mit der Aufständerung für die weiteren 25.000 Solarmodule.

der Deponie bietet einen größeren Brandschutz und vermeidet, dass Pflanzen die Module auf der Freiflächenanlage beschatten. Außerdem würde das Mähen mit dem Traktor Staub und Steine aufwirbeln – dabei könnten die PV-Module beschädigt werden.

Bisher weidete die Herde Tag und Nacht auf dem Deponieberg – das ist auch in Zukunft geplant. Durch die PV-Anlage werden die Tiere kaum in ihren Abläufen eingeschränkt, da nicht alle Teile des Deponieberges mit Modulen versehen wurden und sie unter den Aufständern umherlaufen können. Die Solarmodule bieten ihnen Unterstand und schützen sie vor Sonne, Wind und Regen – so

können die Schafe weiterhin Teil der Energiewende im Barnim sein.

Rendite für alle

Teil der Finanzierungsstrategie ist unter anderem, dass Barnimer*innen Teil des Projekts werden können: Sie dürfen in den Bau der PV-Anlage auf der Deponie in Eberswalde investieren und erhalten dafür Rendite. Bürger*innen können so nicht nur ihr Kapital sinnvoll anlegen, sondern auch einen großen Beitrag für die Zukunft des Barnim leisten. Alle Informationen zur Beteiligung gibt's immer aktuell unter www.kreiswerke-barnim.de/energie/energiebeteiligung.

Ist die Freiflächenanlage fertig, wird die Sonnenenergie durch ein neu verlegtes Kabel in die Innenstadt von Eberswalde geleitet und dort ins Netz eingespeist. „Wir rechnen mit einem Jahresertrag von etwa 12.700 Megawattstunden“, so Paul Seefeld. „Der Sonnenstrom soll bald als Öko- und Regionalstrom auf den Markt kommen – aus dem Barnim, für den Barnim.“

PV sucht Fläche

Die Kreiswerke Barnim beraten und unterstützen Kommunen, Unternehmen, Vereine sowie öffentliche Institutionen auch bei der Umsetzung ihrer Solarvorhaben ab einer Leistung von 30 Kilowattpeak.

„Wir freuen uns, wenn uns gewerbliche Partner*innen ihre Flächen zur Verfügung stellen“, erklärt Paul Seefeld. „Besonders interessant sind für uns Dachflächen ab 500 Quadratmetern und Freiflächen ab 5.000 Quadratmetern.“ Das Angebot der Kreiswerke Barnim: Sie errichten, betreiben und finanzieren die PV-Anlage auf der Wirtschaftsfläche und bieten dafür einen festgelegten Strompreis für mindestens zehn Jahre. Gerade in Zeiten von schwankenden Energiepreisen gibt das Angebot Partner*innen aus der Wirtschaft ein bisschen Sicherheit. Und für die Kreiswerke Barnim ist es ein weiterer wichtiger Schritt weg von der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern. ■

Die Schafe halten das Gras der PV-Freiflächenanlage auf der Deponie Ostender Höhen kurz. Das bietet viele Vorteile bei der Pflege des Geländes.

Gemeinsam etwas bewirken

Die Kreiswerke Barnim haben sich als 100-prozentige Tochter des Landkreises die nachhaltige Entwicklung der Region auf die Fahnen geschrieben. Thomas Simon, Geschäftsführer der Barnimer Energiegesellschaft mbH (BEG), berichtet im Interview über die Anfänge der Kreiswerke und die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Kommunen vor Ort.

Herr Simon, Sie sind seit 2013 Geschäftsführer der BEG und haben den Grundstein für die Kreiswerke gelegt. Wie kam es dazu, die Kreiswerke aus der Aufgabe der BEG zu gründen?

Das Ziel der BEG lag nach Weiterführung der Null-Emissions-Strategie des Landkreises weiterhin in der Beratung der Barnimer Kommunen und Unternehmen. Wir wollten diese jedoch noch stärker unterstützen, also mehr praktische Projekte akquirieren und neben der Beratung auch die Umsetzung der Projekte anbieten. Die neuen Bereiche Planung und Konzeption stellten uns vor die Herausforderung, Kompetenzbereiche neu abzustecken und zu besetzen. Daraus entstand das Konzept der Kreiswerke, die künftig die Errichtung von Energieerzeugungsanlagen, die Investitionen in Energieversorgungsnetze sowie die Unterstützung der Barnimer Kommunen bei der Umsetzung energiewirtschaftlicher Projekte begleiten sollten.

Die Null-Emissions-Strategie

2008 beschloss der Kreistag die Null-Emissions-Strategie, um den Landkreis Barnim nachhaltig zu entwickeln, ressourcenschonender zu wirtschaften und den CO₂-Fußabdruck durch erneuerbare Energien zu minimieren. Nachdem die Klimaschutzziele vorfristig erreicht wurden, ging die Aufgabe an die Barnimer Energiegesellschaft mbH (BEG) über, um die Bestrebungen weiter zu intensivieren.

Wie ging es nach der Idee „Kreiswerke“ weiter?

Auf die Grundidee folgten etliche Reisen zu Recherchezwecken im Bundesgebiet, bei denen deutlich wurde, dass es so etwas wie die Kreiswerke schlicht und einfach nicht gab. Um die Abgeordneten mit ins Boot zu holen und etwas Vorzeigbares zu haben, wurde in 1,5 Jahren eine wertneutrale Machbarkeitsstudie erstellt, die aufzeigen sollte, unter welchen Bedingungen sich ein Kreiswerk lohnt. Das Ergebnis dieser Studie sehen wir heute.

Wie kamen Sie denn eigentlich zur BEG?

Von Hause aus bin ich Förster. Die Stelle als Geschäftsführer der BEG wurde 2012 ausgeschrieben. Damals war ich als Zentrumsleiter für die waldpädagogische Einrichtung des Landes Brandenburg beim Landesbetrieb Forst Brandenburg tätig. Die Stellenausschreibung spiegelte meine Begeisterung für erneuerbare Energien wider. Im Kinder- und Jugendbereich ist das aktueller denn je. Wir müssen jetzt etwas tun, um unseren Kindern und Enkelkindern eine schöne Zukunft bieten zu können.

Worin bestand in den letzten Jahren Ihre Hauptaufgabe bei den Kreiswerken?

Ich war regelmäßig in den verschiedenen Gemeindevertretungen, um mir die großartigen Ideen der Abgeordneten und Bürgermeister*innen anzuhören. Meine Aufgabe war im engeren Sinne die Beratung vor Ort sowie die Begleitung der Projekte bis zur Realisierung. Gerade die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Kommunen hat mich begeistert und motiviert. Es gab nicht jeden Tag neue Projektbeschlüsse und man war auch nicht immer einer Meinung – jedoch war ein stetiger Austausch vorhanden und unsere Beratung wurde positiv angenommen. Dadurch genoss ich großes Vertrauen, welches ich gleichermaßen an die Beteiligten zurückgab. Hieraus entwickelte sich über die Jahre eine



„Ich schätze die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kommunen vor Ort.“

Thomas Simon, Geschäftsführer der BEG

In Oderberg brachten Bürgermeisterin Martina Hähnel und BEG-Geschäftsführer Thomas Simon gemeinsam die Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf den Weg.

enge und sehr gute Zusammenarbeit, die ich wirklich schätze. Auch das Anwerben der Gemeinden als Gesellschafter habe ich verantwortet. Durch den Erwerb von BEG-Anteilen können die Kommunen Gesellschafter der BEG werden, sich mit ihren Themen an der Barnimer Energiewende beteiligen und Beratungsangebote wahrnehmen. Eine der ersten Städte, die Gesellschafter und somit Teil der BEG wurde, war damals die Stadt Oderberg.

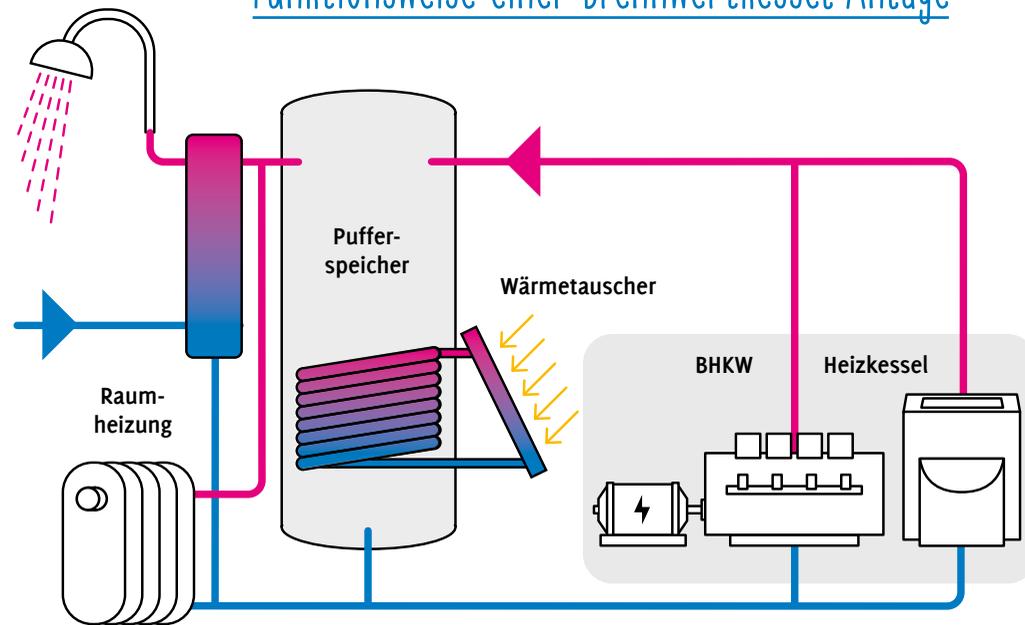
Wie sah diese Zusammenarbeit konkret aus?

Die Zusammenarbeit war immer sehr herzlich und engagiert. Frau Hähnel brennt für ihre Stadt und möchte sie auch künftig zu einer attraktiven Heimat gestalten, das merkt man ihr direkt an. Wir witzeln noch heute, dass man damals in Oderberg als Grundausrüstung immer eine Taschenlampe dabei haben musste. Die damals vorhandenen Laternen hatten bereits einige Jahre auf dem Buckel, funktionierten zum Teil nicht mehr oder wurden bereits abgebaut. Durch das Contracting-Angebot 2019 bot sich für Oderberg die optimale Gelegenheit, ihre Straßen und die Wohngebiete durch neue LED-Module endlich wieder sicher auszuleuchten.

Welche Projekte folgten noch?

2019 wurde eine öffentliche Ladesäule in Betrieb genommen. Zudem eröffnete im Jahr 2020 BARshare einen Standort in Oderberg. Das E-Carsharing-Angebot hat gezeigt, dass eine alltagstaugliche und zukunftsfähige Mobilitätslösung auch im ländlichen Raum möglich ist. 2021 ging nach drei Jahren Planung, Entwicklung und Umsetzung die Photovoltaik-Anlage der Feuerwache in Oderberg feierlich ans Netz. Die 190 Module sorgen seither dafür, dass der Jahresverbrauch der 37 Oderberger Kamerad*innen zu rund 60 Prozent gedeckt ist. Rückblickend haben wir einiges auf die Beine gestellt, was wir auch der tollen Zusammenarbeit verdanken. Ich bin gespannt, welche Projekte noch realisiert werden. Der Stein für weitere Photovoltaik-Projekte wurde bereits zusammen mit Christian Vahrson, Prokurist der KWB und der BEG, ins Rollen gebracht. Er wird in Zukunft meinen Tätigkeitsbereich übernehmen und verantworten. Hierfür wünsche ich ihm nur das Beste. Ich bin davon überzeugt, dass er noch viele großartige Projekte für Oderberg und den gesamten Landkreis realisieren wird. ■

Funktionsweise einer Brennwertkessel-Anlage



Das BHKW erzeugt aus Gas gleichzeitig Strom und Wärme. Der Strom kann zur Eigenversorgung genutzt werden, Überschüsse fließen ins öffentliche Netz. Neben Strom erzeugt der Motor auch Abwärme, die in einem Pufferspeicher gespeichert und zum Heizen sowie zur Warmwasserbereitung genutzt wird. Sollte die erzeugte Wärme nicht ausreichen, übernimmt der Kessel die Spitzenlast und erwärmt zusätzlich den Pufferspeicher.

Die Wärmewende mitgestalten

Mehr als die Hälfte des Endenergieverbrauchs fällt auf die Beheizung von Gebäuden, die Bereitstellung von Warmwasser oder auf Prozesswärme. Damit macht die Wärmeversorgung nicht nur den größten Anteil am Energieverbrauch in Deutschland aus, sondern ist auch für jährlich rund 30 Prozent der energiebedingten CO₂-Emissionen verantwortlich. Soll die Klimaneutralität in Deutschland bis 2045 erreicht werden, muss der Fokus bei Effizienzmaßnahmen auf den Gebäudesektor gelegt werden. Ziel der sogenannten Wärmewende ist es, schrittweise fossile durch erneuerbare Energieträger zu ersetzen und den Energieverbrauch von Gebäuden

zu senken. Mit effizienten Wärmeversorgungs- und Quartierslösungen für kommunale Liegenschaften setzen die Kreiswerke Barnim hier aktiv an.

Wärme fürs Johanniter-Quartier

Ein innovatives Wärmekonzept konnte in Eberswalde umgesetzt werden. Im Johanniter-Quartier errichtete die ErwärmBAR GmbH (EWB), die 2018 als gemeinsame Tochter der Barnimer Energiebeteiligungsgesellschaft mbH (BEBG) und der e.district Energieleistungen GmbH gegründet wurde, ein Nahwärmenetz. Dieses versorgt zukünftig den Wohnkomplex für altersgerechtes Wohnen

mit umweltschonend erzeugter Wärme. „Im Planungsprozess haben wir die individuellen Anforderungen des Quartiers geprüft und eine passende Anlage zusammengestellt“, berichtet Christian Heise, Projektleiter Wärme bei der BEBG. Installiert wurde schließlich eine Brennwertkessel-Anlage, die aus zwei Brennwertkesseln mit einer Nennwärmeleistung von insgesamt 600 kW sowie einer Blockheizkraftwerk-Anlage (BHKW-Anlage) besteht. Das BHKW setzt sich aus drei Modulen mit je 16 kW elektrischer Leistung und je 32 kW thermischer Leistung zusammen und erzeugt gemäß dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung neben Wärme auch Strom, der im Johanniter-Quartier selbst verbraucht wird. Der Überschuss an Strom wird in das öffentliche Netz eingespeist. „Aufgrund der neuesten baulichen Standards im Johanniter-Quartier ist diese Anlage eine effiziente und umweltfreundliche Lösung für die Beheizung und Teilstromversorgung“, so der Projektleiter. „Durch die Nutzung von Abwärme als Heizenergie erreicht die Brennwertkessel-Anlage einen höheren Wirkungsgrad im Vergleich zu herkömmlichen Heizkesseln. Der Vorteil: Es ist weniger Brennstoff nötig, so dass sowohl die Kosten als auch die CO₂-Emissionen verringert werden.“ Neben dem Johanniter-Quartier modernisierte die KWB-Tochtergesellschaft auch

UNTERM STRICH

40

Prozent

Primärenergie kann durchschnittlich durch den Einsatz von effizienten Brennwertkessel-Anlagen mit BHKW im Gegensatz zu herkömmlichen Heizanlagen gespart werden.

das GLG Kreiskrankenhaus Prenzlau und stattete es mit zwei effizienten BHKW zur Unterstützung der Wärmeversorgung aus. Bei ihren Wärmelösungen setzt die ErwärmBAR auf die Nutzung klimaschonender Brennstoffe wie Biogas und Biomethan. Alternativ kann bei manchen Anlagen auch Wasserstoff eingesetzt werden. Zur Unterstützung kommt zum Teil auch Erdgas zum Einsatz. Mit Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung sowie einer dezentralen Strom- und Wärmeversorgung ist die ErwärmBAR als Dienstleister für Kommunen mit Fokus auf den Landkreis Barnim tätig. ■

Ausblick Geothermie

Erdwärme: eine unerschöpfliche Energiequelle

Neben Wärmepumpen, Brennwertkessel und Blockheizkraftwerk-Anlagen gewinnt im Zuge der Energiewende das Thema Geothermie immer mehr an Bedeutung.

Geothermie wird auch als Erdwärme bezeichnet: Die Temperatur unter der Erdoberfläche steigt mit zunehmender Tiefe kontinuierlich an. Bereits in den ersten

100 Metern beträgt die Temperatur in der Regel etwa 10 Grad Celsius. Mit jeden weiteren 100 Metern Tiefe erhöht sich die Temperatur durchschnittlich um etwa 3 Grad Celsius. Erdwärme kann dazu beitragen, den Einsatz von konventionellen Energieträgern zu verringern. Im Gegensatz zu fossilen Brennstoffen verursacht sie nahezu keine Treibhausgas-

emissionen. Gewonnen wird Erdwärme über verschiedene technische Verfahren.

Die Kreiswerke Barnim prüfen derzeit das Potenzial von Geothermie, um den Landkreis Barnim perspektivisch unabhängig von fossilen Energieträgern zu machen und den Anteil an Energieimporten so gering wie möglich zu halten.



„Ohne Emissionen zu fahren — das wirkt sich positiv auf meine Arbeitsweise aus.“

Tim Fiedler,
Fahrer bei der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH (BDG)

Saubere Sache

Leise und emissionsfrei fahren die ersten wasserstoffbetriebenen Abfallsammelfahrzeuge der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH (BDG) seit Anfang 2023 durch Teile des Landkreises. Was aktuell noch eine Ausnahme ist, soll bis 2035 die Regel sein. Denn bis dahin will die BDG komplett emissionsfrei im Landkreis Barnim unterwegs sein.

Kaum hörbar und ohne Emissionen sind sie seit Anfang 2023 in und um Bernau bei Berlin unterwegs, um Bio- und Sperrmüll einzusammeln: die ersten vier Wasserstoff-Abfallsammelfahrzeuge der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH (BDG). Die Tochter der Kreiswerke Barnim zählt damit zu den ersten Entsorgungunternehmen in Brandenburg, die wasserstoffbetriebene Brennstoffzellenfahrzeuge in ihrem Fuhrpark einsetzen. „Damit tragen wir nicht nur der aktuellen Gesetzeslage Rechnung, sondern kommen zugleich einen entscheidenden Schritt weiter bei der Umsetzung unserer Null-Emissions-Strategie, die der Landkreis seit nunmehr 15 Jahren verfolgt“, erläutert Barnims Landrat Daniel Kurth. „Mein Dank gilt deshalb allen Beteiligten sowie Bund und Land, die uns bei dieser wichtigen Aufgabe unterstützen.“ Gefördert wurde die Umstellung der ersten vier Fahrzeuge im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie mit knapp 2,15 Millionen Euro durch das Bundesministerium für Digitales und Verkehr. Die Förderrichtlinie wird von der NOW GmbH koordiniert und durch den Projektträger Jülich umgesetzt.

BDG zieht positive Bilanz

Laut BDG-Betriebsleiter Tino Pompetzki hat die Fuhrparkumstellung nicht nur einen positiven Einfluss auf die Klimabilanz des Barnims. „Wir gehen auch beispielgebend und zukunftsorientiert in Sachen Abfallentsorgung voran und unsere Fahrer sind motivierter, wenn sie mit modernen Fahrzeugen unterwegs sind.“ Insgesamt sieben Mitarbeitende dürfen die neuen Abfallsammelfahrzeuge aktuell

fahren. Sie wurden geschult und in die innovative Antriebstechnik eingewiesen. „Einige waren zunächst skeptisch, ob die Reichweite der Wasserstoff-Fahrzeuge ausreichen würde – bestätigt haben sich diese Bedenken aber nicht“, erinnert sich Tino Pompetzki. „Schon die ersten Probefahrten zeigten, dass sich die neuen Fahrzeuge problemlos in unseren gewohnten Entsorgungsablauf integrieren.“ Tatsächlich kommen die neuen Abfallsammelfahrzeuge beinahe so weit wie die alten Dieselfahrzeuge. Während letztere eine Reichweite von 250 bis 300 Kilometer haben, fahren Wasserstoff-Fahrzeuge maximal 200 Kilometer. Dafür gewinnen die neuen Fahrzeuge beim Bremsen Energie zurück und sind schnell wieder aufgetankt: Nach nur fünf Minuten sind die Fahrzeuge erneut einsatzbereit. „Mit Wasserstoff im Tank ist das Arbeiten einfach schöner“, fasst Tim Fiedler, Fahrer bei der BDG, seine ersten Erfahrungen zusammen. „Das Sammelfahrzeug ist leiser und stößt statt Emissionen



28

Tonnen CO₂
können im Jahr
durch den Einsatz
eines mit Wasserstoff
betriebenen
Sperrmüllfahrzeuges
eingespart werden.



Die Wasserstoff-Sperrmüllfahrzeuge gehören auf dem Betriebshof Benau bei Berlin bereits zum gewohnten Bild. Auf dem Foto nicht zu sehen sind ihre geringen (Geräusch-) Emissionen.

nur Wasserdampf aus. Außerdem fahre ich bedachter – und das wirkt sich positiv auf meine gesamte Arbeitsweise aus.“

Vor einer neuen Gefahr im Arbeitsalltag müssen Tim Fiedler und seine Kolleg*innen übrigens keine Angst haben. Obwohl Wasserstoff ein hochentzündliches Gas ist, sind die neuen Abfallsammelfahrzeuge nicht gefährlicher als ihre Vorgänger mit fossilem Antrieb: Bauteile wie verbaute Drucktanks und Leitungen unterliegen sehr hohen Sicherheitsstandards. Außerdem ist Wasserstoff sehr leicht und flüchtig. Sollte es bei einem Unfall doch zu einem Feuer kommen, würde dieses – anders als bei Fahrzeugen mit einem herkömmlichen Antrieb – nach einer hoch aufsteigenden Stichflamme rasch wieder von selbst erlöschen. „Genau dieses Wissen wurde auch unseren Kolleg*innen aus der Werkstatt vermittelt“, erklärt Betriebsleiter Tino Pompetzki. „Sie wurden im Umgang mit Wasserstoff-Fahrzeugen geschult, damit sie die Fahrzeugflotte auch künftig warten und instand halten können.“

Emissionsfrei bis 2035

Die Umstellung der ersten vier Abfallsammelfahrzeuge auf Wasserstoff spart schon jetzt etwa 148 Tonnen CO₂ im Jahr ein. Mitte 2024 sollen die nächsten beiden Fahrzeuge folgen. Bis 2035 will die BDG mit Hilfe weiterer Förderungen komplett emissionsfrei im Landkreis Barnim unterwegs sein: Dafür soll der bestehende Fuhrpark sowohl erweitert als auch umgerüstet und eine Wasserstoff-Tankstelle in Bernau geschaffen werden. ■



Landrat Daniel Kurth sowie Julian Neuhaus, Leiter Vertrieb Abfallsammelfahrzeuge Deutschland FAUN Umwelttechnik GmbH & Co. KG, BDG-Betriebsleiter Tino Pompetzki und André Stahl, Bürgermeister der Stadt Bernau (v. l. n. r.), nahmen im März 2023 das erste Wasserstoff-Abfallsammelfahrzeug offiziell in Betrieb.

Wie es weitergeht

- **2024** erhält die BDG zwei weitere Wasserstoff-Abfallsammelfahrzeuge. Fördermittel in Höhe von 800.000 Euro hat sie dafür bereits bekommen.
- Ebenfalls 2024 wird eine Wasserstoff-Tankstelle auf dem Recyclinghof in Eberswalde errichtet.
- **2035** will die BDG mit Hilfe weiterer Förderungen vollständig emissionsfrei im Landkreis Barnim unterwegs sein.

Antrieb für die Mobilität von morgen

So funktioniert ein Wasserstoff-Fahrzeug

Wasserstoffbetriebene Fahrzeuge sind Elektrofahrzeuge, in denen eine Brennstoffzelle und ein Wasserstofftank verbaut sind. Den elektrischen Strom zum Fahren erzeugt die Brennstoffzelle aus Wasserstoff. Dafür reagiert das Gas in einem chemischen

Prozess mit Sauerstoff. Freigesetzt wird dabei neben Wärme auch elektrische Energie, die den Elektromotor antreibt. Eine Batterie dient als Zwischenspeicher und deckt Lastspitzen, etwa beim Beschleunigen, ab. Zudem nimmt sie Rekuperations-

energie (Bewegungsenergie beim Bremsen) auf und speichert sie. Im Gegensatz zu Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor erzeugen wasserstoffbetriebene Fahrzeuge keine Emissionen und sind geräuscharm. Statt Abgasen wird Wasserdampf abgegeben.

Die grüne Schiene fahren

Auch im Schienenverkehr ist Wasserstoff als Antriebsform einer der Schlüssel zur Erreichung der Klimaschutzziele. Brennstoffzellen-Fahrzeuge sind besonders dort sinnvoll, wo große Reichweiten oder schwere Lasten gefragt sind. Der Landkreis Barnim hat mehrere Projekte im Personennah- und Wirtschaftsverkehr identifiziert, die zukünftig auf Wasserstoff- bzw. Brennstoffzellentechnologie umgestellt werden könnten – darunter auch die von der Niederbarnimer Eisenbahn (NEB) betriebene Heidekrautbahn auf der Regionalbahnlinie RB27, die aus dem Norden Berlins über Basdorf in die Landkreise Oberhavel und Barnim in Brandenburg führt.

Wasserstoff aus der Region

Gemeinsam mit der NEB und der ENERTRAG starteten die Kreiswerke Barnim dafür das Pilot-Verbundprojekt „Wasserstoffschiene Heidekrautbahn“: Auf der Regionalbahnlinie RB27 sollen sieben

Wasserstoff-Brennstoffzellen-Züge die bisherigen Dieseltriebwagen ersetzen. Um den für die Heidekrautbahn nötigen Wasserstoff zur Verfügung zu haben, will die ENERTRAG zwischen den Oranienburger Ortsteilen Wensickendorf, Schmachtenhagen und Zehlendorf im Landkreis Oberhavel ein eigenes Hybridkraftwerk bauen. Das Gas soll in Zukunft dort aus regional erzeugter Wind- und Sonnenenergie hergestellt werden. Um die Züge betanken zu können, errichten die Kreiswerke Barnim am lediglich zehn Kilometer entfernten Bahnhof Basdorf in Wandlitz eine Wasserstoff-Tankstelle. „Aktuell laufen viele zentrale Arbeiten im Hintergrund, so dass von der neuen Tankstelle noch nicht viel zu sehen ist. Wir freuen uns aber, dass wir im Frühjahr 2023 den Auftrag zum Bau der Tankstelle an einen Generalunternehmer übergeben konnten. Nebenher haben wir auch das Betriebskonzept für die Tankstelle optimiert und alle erforderlichen Gutachten im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens zur

So werden ab Dezember 2024 die Wasserstoff-Züge der NEB unterwegs sein: Auch ihr modernes Design spiegelt die technologischen Innovationen im Netz der Heidekrautbahn wider.



Genehmigung der Anlage vorbereitet“, erklärt Christine Schink, Projektleiterin der Kreiswerke Barnim für das Projekt Wasserstoffschiene Heidekrautbahn. Der Bau der Anlage wird im Jahr 2024 folgen.

Züge im modernen Design

Auch die Flotte von sieben Wasserstoff-Zügen soll im Herbst 2024 geliefert werden – und ab dem Fahrplanwechsel im Dezember 2024 auf der Linie der Heidekrautbahn zum Einsatz kommen. Der Fahrzeughersteller Siemens Mobility und die NEB stellten Anfang Mai 2023 das Design des Wasserstoff-Zugs Mireo Plus H vor. Die Gestaltung greift im Außen- wie auch im Innenbereich die nachhaltige und gleichzeitig leistungsstarke Konzeption der innovativen Triebzüge auf. „Ein besonderes Fahrzeug verdient ein besonderes Design“, so Detlef Bröcker, Geschäftsführer der Niederbarnimer Eisenbahn. „Das frische Außen- und Innendesign des Mireo steht für einen im Betrieb CO₂-freien, attraktiven und leistungsstarken Schienenpersonennahverkehr. Der Mireo wird ein rollendes Wahrzeichen für Innovation, Klimaschutz und Verkehrswende in Berlin und Brandenburg.“ Technisch zeichnet sich der Mireo durch eine hohe Antriebsleistung von 1,7 Megawatt für eine Beschleunigung von bis zu 1,1 Meter pro Quadratsekunde und eine zugelassene Höchstgeschwindigkeit von 140 Stundenkilometern aus. Seine Leichtbaustruktur



Bei der Innengestaltung setzt die NEB auf eine sinnvolle Wegeleitung, die den reibungslosen Fahrgastwechsel bei hohem Fahrgast- und Fahrradaufkommen unterstützt.

Wie es weitergeht

- ENERTRAG plant den Bau eines **Wasserstoffwerks** im Landkreis Oberhavel. Der Energieerzeuger steht kurz vor der Einreichung der Genehmigungsanträge.
- Zudem soll dort eine **PV-Freiflächenanlage** mit acht Megawatt Leistung entstehen, um ausreichend regionalen und grünen Wasserstoff erzeugen zu können.
- Die Kreiswerke Barnim errichten am Bahnhof Basdorf im brandenburgischen Wandlitz die dazugehörige **Wasserstoff-Tankstelle**. Der Bau soll 2024 starten.

sowie die Aerodynamik, Energieeffizienz der Komponenten und das intelligente Bordnetzmanagement tragen zur Reduzierung von Emissionen bei.

Vision wird Wirklichkeit

Das Pilot-Verbundvorhaben für den Aufbau einer regionalen Wasserstoff-Infrastruktur wird vom Nationalen Innovationsprogramm Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie mit 25 Millionen Euro unterstützt. Insgesamt wird die Umsetzung etwa 100 Millionen Euro kosten. Mit dem Pilotprojekt rückt die Vision eines CO₂-freien Nahverkehrs ein Stück näher. Gleichzeitig zahlt das Vorhaben auf die Zielsetzung des Landes Brandenburg hinsichtlich einer CO₂-Emissionsminderung im Mobilitätsbereich ein – und macht auch anderen Landkreisen Mut, derartige innovative Verbundprojekte anzugehen. ■

→ Alle Informationen zum Projekt Wasserstoffschiene Heidekrautbahn gibt es unter: www.wasserstoffschiene-heidekrautbahn.de



7 wasserstoffbetriebene Züge sollen ab Dezember 2024 im Netz der Heidekrautbahn rollen. Dadurch können rund 1,1 Millionen Liter Diesel pro Jahr eingespart werden.

Gesine Höhn, Geschäftsführerin des Hospizes am Drachenkopf Eberswalde, und ihr Team nutzen seit 2022 ein Elektroauto aus der BARshare-Flotte für Dienstfahrten.

Mobil in der Region



Wie kann die Mobilitätswende im ländlichen Raum gelingen? Während es in Großstädten wie Berlin vielfältige Angebote des öffentlichen Nahverkehrs, E-Roller-, Bike- und Carsharing sowie ein wachsendes Radwegenetz gibt, sind die Menschen auf dem Land oft auf ein eigenes Auto angewiesen.

Mit ihrem E-Carsharing-Angebot BARshare bieten die Kreiswerke Barnim GmbH (KWB) deshalb seit 2019 eine nachhaltige Alternative, die sich inzwischen etabliert hat: 25 regionale Unternehmen und Institutionen teilen sich mit insgesamt 2.400 registrierten privaten Nutzer*innen 45 Fahrzeuge an den insgesamt 24 Stationen in Ahrensfelde (inkl. Ortsteil Blumberg), Bernau, Biesenthal, Britz, Eberswalde, Melchow, Oderberg, Panketal, Werneuchen und Wandlitz. „Mit Freude stellen wir fest, dass die BARshare-Fahrzeuge im Landkreis einen Wiedererkennungswert haben und viele Barnimer*innen die Marke kennen“, sagt BARshare-Projektleiterin Saskia Schartow. „Ausruhen wollen wir uns auf diesem Erfolg aber nicht: Die Akquise weiterer Nutzer*innen, die die BARshare-Flotte mitnutzen und somit eine möglichst effiziente Auslastung der bestehenden Fahrzeuge ermöglichen, ist und bleibt weiterhin das wichtigste Ziel.“ Ob das Standort-Netz für BARshare und BARshare BIKE noch weiterwachsen wird, ist in erster Linie von der Nachfrage und dem Interesse der im Landkreis ansässigen Institutionen, Akteur*innen und Bürger*innen abhängig. „Wenn Bedarf besteht, prüfen wir die

mögliche Auslastung und die Finanzierung des Standorts“, erklärt Saskia Schartow. „So stellen wir unser Angebot nicht nur aus wirtschaftlicher, sondern auch aus ökologischer und sozialer Sicht effizient und nachhaltig auf.“

Emissionsfrei unterwegs

Zu den neuesten Hauptnutzer*innen zählt neben dem Rettungsdienst Barnim das Hospiz am Drachenkopf Eberswalde. Seit 2022 nutzt die Einrichtung einen Renault ZOE für Fahrten zu Netzwerktreffen, zur Supervision oder zu Hausbesuchen. Ladesäule und Fahrzeug befinden sich nur wenige Minuten vom Unternehmenssitz in der Erich-Mühsam-Straße entfernt. „Das Angebot passt einfach gut zu uns und unseren Werten“, erklärt Geschäftsführerin Gesine Höhn. „Denn in der Hospizarbeit spielt der achtsame Umgang miteinander eine wichtige Rolle. Dank BARshare können wir nun auch mit unserer Umwelt und dem Barnim achtsamer umgehen – ohne Emissionen und Straßenlärm.“ Besonders zu schätzen weiß das Team, dass die Kolleg*innen von BARshare bei Problemen immer in der Nähe sind. „Dank ihrem Sitz in Eberswalde kennen sich unsere Ansprechpartner*innen mit den Gegebenheiten vor Ort und im Landkreis bestens aus. Das erleichtert die Zusammenarbeit ungemein.“ Außerdem können sich die Mitarbeiter*innen durch das gebuchte All-Inclusive-Paket vollkommen auf die Arbeit mit den

45

Fahrzeuge sind in der BARshare-Flotte unterwegs. An 24 Stationen im Landkreis Barnim können sich die 2.400 registrierten privaten Nutzer*innen und 25 regionalen Hauptnutzer*innen ein E-Auto ausleihen.



erfahr:BAR-Workshop

Haben Sie Interesse am erfahr:BAR-Workshop der Kreiswerke Barnim? Dann melden Sie sich unter info@barshare.de und wir senden Ihnen ein Angebot zu. Gerne bieten wir vorab ein telefonisches Informationsgespräch zu BARshare an.

Menschen konzentrieren. Reifenwechsel, die Fahrtenbuch-Einträge oder die Reinigung des Renault ZOE – das alles passiert reibungslos im Hintergrund.

Erfahrungen teilen

Zeitgleich geben die KWB ihr Wissen an andere Kommunen weiter – mit der Hoffnung, auch in anderen ländlichen Regionen Deutschlands eine Mobilitätswende anstoßen zu können. Im 2½-tägigen Workshop erfahr:BAR am Standort in Eberswalde teilen die KWB ihre Erfahrungen beim Aufbau von BARshare – von der Konzeptentwicklung über die Fahrzeugbeschaffung, den Aufbau der Ladeinfrastruktur und des Nutzerkreises bis hin zur Verwaltung. Im Jahr 2022 fand das Workshop-Format im Juli mit Vertreter*innen des Landkreises Potsdam-Mittelmark und im

Die Firma PR Immobilien stellt den Mieter*innen einer Immobilie in Bernau eine Ladesäule im Rahmen des Produktes emobility Ladenetz Barnim partner zur Verfügung.

September mit Teilnehmer*innen aus dem Landkreis Havelland statt. „Unsere Fragen wurden offen und ehrlich beantwortet, auch hinsichtlich dessen, was nicht so gut lief“, erinnert sich Sandra Leue, Mobilitätsmanagerin im Landkreis Potsdam-Mittelmark. „Mitgenommen haben wir neben umfangreichem Infomaterial auch den Wunsch, ebenfalls ein Car-sharing-Modell umzusetzen. Aktuell befindet sich unser Projekt ‚Mobilstationen in Potsdam-Mittelmark‘ in der Finalisierung. Die Ergebnisse aus dem Workshop fließen in das Projekt mit ein.“

Individuelle Ladelösungen

Durch das emobility Ladenetz Barnim können Elektromobilist*innen sowie BARshare-Nutzer*innen an 93 Ladepunkten in 17 Barnimer Orten ihr E-Auto mit Ökostrom von den Stadtwerken Bernau aufladen. Seit 2022 bieten die KWB auch individuelle Ladelösungen: Das Produkt emobility Ladenetz Barnim partner ist für Unternehmen und Institutionen interessant, die das Laden nur einem bestimmten Personenkreis ermöglichen wollen – zum Beispiel Mitarbeiter*innen, Kund*innen oder Mieter*innen. Der erste Auftrag wurde für die Firma PR Immobilien, einer Tochterfirma von Miele, realisiert. Vor einer ihrer Immobilien am Mahlbusen in Bernau errichteten die KWB eine Ladesäule für die Mieter*innen. Mit einer persönlichen Ladekarte können sie den Ladevorgang starten. PR Immobilien stellt so sicher, dass die Hausbewohner*innen immer eine Lademöglichkeit vorfinden – um den laufenden Betrieb sowie die Abrechnung kümmern sich die KWB. ■

→ Sie benötigen eine individuelle Lademöglichkeit für Elektrofahrzeuge für Ihre Mieter*innen oder Mitarbeitende? Saskia Schartow beantwortet Ihre Fragen unter [03334 5262042](tel:033345262042) oder per E-Mail an schartow@bebg-barnim.de



→ Kontakt:
03334 526 2036
info@barshare.de
www.barshare.de

 @BARshare
Carsharing

 @barshare_barnim



→ Kontakt:
03334 526 2036
info@bebg-barnim.de
www.ladenetz-barnim.de

→ QR-Code scannen und mehr erfahren im Anwenderfilm „BARshare: So geht's“



→ Partner*innen und Nutzer*innen berichten von ihren Erfahrungen mit BARshare. Interviews online unter: www.barshare.de/interviews

BARshare-Standorte mit Fahrzeugen

Ahrensfelde:

– Lindener Straße 1,
1 Fahrzeug

Ahrensfelde OT Blumberg:

– Am Bahnhof 2, 1 Fahrzeug

Bernau:

– Jahnstraße 45, 3 Fahrzeuge
– Mühlenstraße 1, 3 Fahrzeuge
– Breitscheidstraße 45 (Parkhaus), 2 Fahrzeuge

Biesenthal:

– Am Markt 1, 1 Fahrzeug

Britz:

– Eberswalder Straße 94b,
1 Fahrzeug

Eberswalde:

– Pfeilstraße/Goethestraße (Parkhaus), 12 Fahrzeuge
– Bergerstraße 110, 1 Fahrzeug
– Ringstraße 183, 1 Fahrzeug
– Schönholzer Straße 12, 1 Fahrzeug
– Schicklerstraße 5, 1 Fahrzeug
– Hauptbahnhof Eberswalde, 2 Fahrzeuge
– Brunnenstraße 26, 1 Fahrzeug
– Eisenbahnstraße, 2 Fahrzeuge
– Pfeilstraße außen, 2 Fahrzeuge
– Ostender Höhen 70, 2 Fahrzeuge
– Michaelisstraße 10, 1 Fahrzeug
– Heegermühler Schleuse 9, 1 Fahrzeug

Melchow:

– Finower Straße 2, 1 Fahrzeug

Oderberg:

– Hermann-Seidel-Str. 63,
1 Fahrzeug

Panketal:

– Heinestraße 49, 1 Fahrzeug

Wandlitz:

– Bahnhofplatz 1, 2 Fahrzeuge

Werneuchen:

– Am Bahnhof 2, 1 Fahrzeug,
4 E-Bikes, 2 E-Lastenräder

emobility-Ladestandorte

Ahrensfelde:

– Lindener Straße 1

Bernau:

– Breitscheidstraße 45 (Parkhaus)
– Jahnstraße 45
– Lenastraße (Friedenstal Parkhaus)
– Ladestraße (P+R)

Biesenthal:

– Am Markt 1

Breydin OT Tuchen:

– Kirchstraße 99

Britz:

– Eberswalder Straße 94b

Chorin:

– Amt Chorin 11a

Eberswalde:

– Pfeilstraße/Goethestraße (Parkhaus)
– Brunnenstraße 26
– Familiengarten, Am alten Walzwerk 1
– Zoo Eberswalde P1, Am Wasserfall 2
– Schorfheidestraße/Choriner Straße 16
– Rudolf-Breitscheid-Straße 100
– Hauptbahnhof Eberswalde
– Potsdamer Allee 38
– Rudolf-Virchow-Straße 19
– Zum Grenzfließ 2
– Brückenstraße 8/Heegermühler Schleuse

– Michaelisstraße 10

– Eisenbahnstraße 4

– Werbelliner Straße 2a

– Fritz-Weineck-Straße 24

– Ostender Höhen 70

– Marienstraße 2

– Heegermühler Straße 69A

– Neue Straße 4

Lunow:

– Schulstraße 1

Marienwerder OT Ruhlsdorf:

– Dorfstraße 73

Melchow:

– Finower Straße 2

Niederfinow:

– Lieper Schleuse 6

Oderberg:

– Herrmann-Seidel-Straße 63

Panketal:

– Heinestraße 49

– Ladestraße

Schorfheide OT Finowfurt:

– Hauptstraße 101

Schorfheide

OT Groß Schönebeck:

– Prenzlauer Straße 16

Stolzenhagen:

– Kietz 9

Wandlitz:

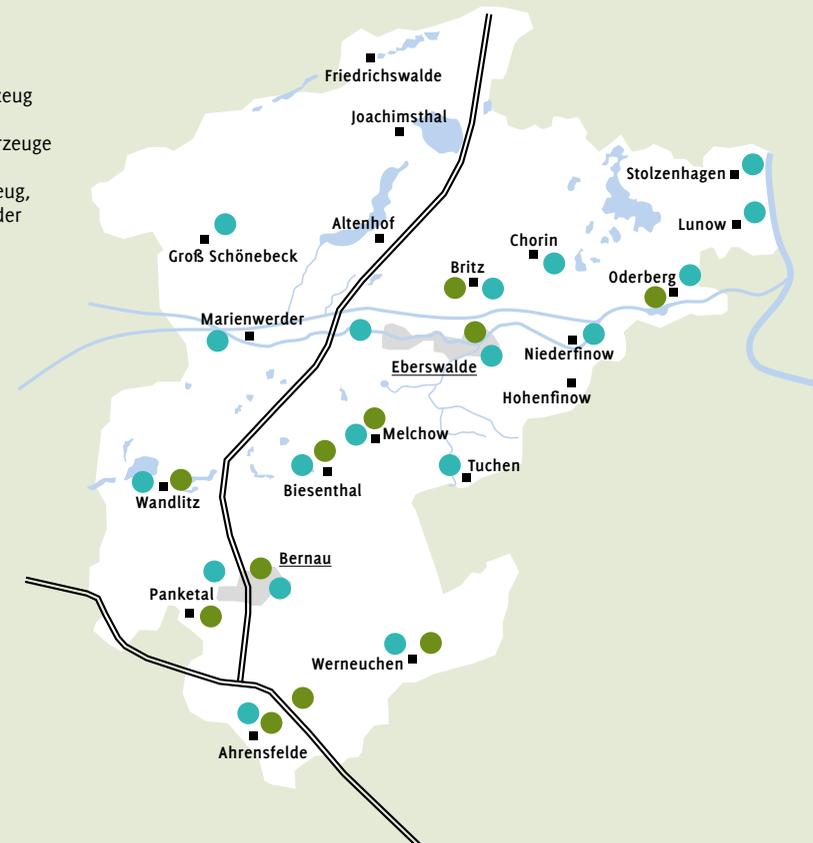
– Bahnhofplatz 1

Werneuchen:

– Am Bahnhof 2

– Berliner Allee 12

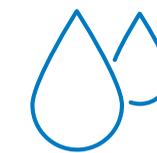
Unsere Standorte im Barnim



Dünger der Zukunft

Gemeinsam mit der Stadt Eberswalde, dem Landkreis Barnim und dem lokalen Start-up Finizio wirken die Kreiswerke Barnim seit 2019 am Projekt zirkulierBAR mit. Das Ziel: eine Verwertungsanlage zu entwickeln, mit der menschliche Ausscheidungen zu Recyclingdünger verarbeitet werden können.

Bereits seit 2019 betreibt Finizio auf dem Gelände der Kreiswerke Barnim in Eberswalde Ostend eine Anlage, welche die auf Events und in öffentlichen Toiletten gesammelten festen Bestandteile zu Bodenverbessern veredelt. Das etablierte dreistufige Kompostierungsverfahren wird im Rahmen von zirkulierBAR optimiert und weiter automatisiert. So werden auf der von der KWB gebauten Anlage die Feststoffe zunächst hygienisiert und anschließend auf einem teilautomatisierten Humusregal zu Humusdünger kompostiert. Neu ist der Versuch, auch die flüssigen menschlichen Ausscheidungen zu verwerten. Der Bau einer Urinaufbereitungsanlage begann im Frühjahr 2023. Der Testbetrieb wird voraussichtlich bis 2024 laufen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt das regionale Bündnis bei seinem Vorhaben mit der Programmlinie REGION. innovativ – Kreislaufwirtschaft.



1,5

Liter Urin fallen pro Person täglich an. Ein wertvoller Rohstoff zur Herstellung von Recyclingdünger.

„Die in Lebensmitteln enthaltenen Nährstoffe werden vom Menschen vor allem über den Urin ausgeschieden – er enthält etwa 75 Prozent des abgegebenen Stickstoffs und 60 Prozent des abgegebenen Phosphors“, erklärt Anna Calmet von zirkulierBAR. Sie ist Mitarbeiterin der Stadt Eberswalde und fungiert gemeinsam mit Annika Grebener vom Landkreis Barnim als Ansprechpartnerin für interessierte Kommunen. „Wer Sanitärsysteme ressourcenorientiert nutzen und Dünger nachhaltig herstellen will, sollte deshalb auch auf die Wiederverwertung von Urin setzen.“

Wird Urin getrennt gesammelt, sparen wir auch bei jedem Toilettengang Trinkwasser. Immerhin spülen wir täglich mit durchschnittlich 35 Litern Trinkwasser gerade mal 1,5 Liter Urin in die Kanalisation. Sammeln wir den Urin gesondert, entlasten wir die Kläranlagen beim Nährstoffabbau und schützen Gewässer vor Schadstoff- und Nährstoffeinträgen. Konventionelle Kläranlagen reinigen Abwasser unter hohem Energieaufwand nicht vollständig – 25 Prozent von Nähr- und Schadstoffen bleiben im Kläranlagenablauf. Er gelangt über Bäche und Flüsse in die Meere und kann zu einer Überdüngung führen. Die Trennung von Urin, Feststoffen und Abwasser sowie die Urinaufbereitung wirken sich daher auch auf die Null-Emissions-Strategie des Landkreises Barnim aus.

Leuchtturmprojekt Urinaufbereitung

Auf Großevents sammelt Finizio an einem Wochenende bis zu 100 Kubikmeter Urin. Im sogenannten „KultURINstitut“ in Eberswalde – so nennt sich die Forschungsanlage – wird dieser in einem patentierten Verfahren der Schweizer VunaNexus AG aufbereitet. Herzstück des Prozesses ist das



Zum Tag der offenen Tür im Oktober 2022 unter dem Motto „Jut für'n Kreislauf“ konnten sich die Gäste auch über Recyclingdünger informieren.

„Indem wir aus menschlichem Urin Dünger herstellen, etablieren wir einen wertvollen neuen Kreislauf.“

Anna Calmet,
Mitarbeiterin der Stadt Eberswalde, Kontaktstelle Kommunen Projekt zirkulierBAR

Belebtschlammverfahren, in dem Bakterien unter Sauerstoffzufuhr den Urin stabilisieren und dabei den typischen, strengen Geruch entfernen. Anschließend erfolgt die Filtration: Arzneimittelrückstände bleiben an Aktivkohle haften und werden so aus der Flüssigkeit entfernt. Im letzten Schritt findet eine Hygienisierung und Volumenreduktion in einem Verdampfer statt, so dass schließlich ein qualitätsgesicherter Flüssigdünger mit einem Stickstoffgehalt von fünf Prozent für Grünflächen und die Landwirtschaft entsteht. Bis zu 500 Liter Urin können hier täglich zu Dünger aufbereitet werden. Die Wirkung des flüssigen Recyclingdüngers untersucht zirkulierBAR gemeinsam mit der Schorfheider Agrar GmbH in Feldversuchen auf Maisfeldern. Erste Erfahrungen sind bereits gesammelt: Seit 2020 experimentieren Forscher*innen der HU Berlin und der Hochschule

Für die Urinaufbereitungsanlage haben sich die Kreiswerke Barnim einen passenden Namen ausgedacht: „KultURINstitut“.



Alles noch Zukunftsmusik?

Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Sanitär- und Nährstoffwende

Das Forschungsprojekt zirkulierBAR setzt sich dafür ein, dass aufbereitete und qualitätsgeprüfte Recyclingdünger für die Landwirtschaft und den Gartenbau zugelassen werden. Dafür bedarf es zunächst einer Prüfung und Anpassung des Dünges- sowie Abwasser- und Abfallrechts. Denn die

Verwendung von Fäzes und Urin als Ausgangsstoffe für Düngemittel ist mit komplexen Rechtsfragen verbunden. Aktuell existiert noch keine Verordnung, die für getrennt von Abwasser gesammelten Urin und Fäzes gilt. Zudem müssen Normen und Standards weiterentwickelt werden, die die

fachgerechte Implementierung und Regulierung der Recyclingsysteme und -produkte ermöglichen. Bis Ende 2024 will das Projekt relevante Meilensteine in Richtung Sanitär- und Nährstoffwende geschafft haben, so dass die bundesweite Umsetzung in Kommunen schon in wenigen Jahren beginnen kann.

für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) auf Versuchsflächen mit dem durch Finizio aus Kot produzierten Recyclingdünger. Dort zeigte sich bereits, dass die Erträge vergleichbar mit den Erträgen bei etablierter ökologischer Düngung sind. Verkauft werden die flüssigen Recyclingdüngereprodukte aus dem Barnim aber noch nicht – Dünger dieser Art sind nur in der Schweiz, Liechtenstein und Österreich zugelassen. „Auch unsere Lösungen für Sanitärsysteme können den Gewässerschutz und die Nahrungsmittelproduktion künftig nachhaltig gestalten“, so Carsten Beneker, KWB-Projekt-Ingenieur bei zirkulierBAR.

Kreisläufe besser verstehen

Vom 3. bis zum 6. Oktober 2022 lud zirkulierBAR gemeinsam mit den Kreiswerken Barnim alle Interessierten zu den Kreislauftagen nach Eberswalde Ostend ein. Bürger*innen und Kommunen erhielten während der drei Tage Einblicke in das Forschungsprojekt und das zirkulierBAR-Team kam mit den Gästen über die Sanitär- und Nährstoffwende sowie zum Thema Kreislaufwirtschaft ins Gespräch. Auftakt war der Tag der offenen Tür der KWB unter dem Motto „Jut für'n Kreislauf“ im Rahmen des jährlichen Formats der Sendung mit der Maus „Türen auf mit der Maus“. Das Highlight: Im Schulungsraum der Kreiswerke wurde vor etwa 150 Besucher*innen die Sondersendung mit der Maus zum 3. Oktober übertragen – eine Sachgeschichte über die Produktion von Recyclingdüngern in Eberswalde. ■



Barnimerin Julia Grüger gibt ihr Speiseöl bei BDG-Mitarbeiter Marcel Usadel ab. Daraus entsteht dann wertvolle Energie.

Weg mit dem Fett

Alte Kühlgeräte, der ausrangierte Laptop oder das durchgessene Sofa: Auf den Recycling- und Wertstoffhöfen der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH (BDG) können Barnimer*innen viele Abfälle entsorgen, die nicht in den Restabfall dürfen. Seit Ende Mai nimmt die BDG erstmals auch Speiseöle und -fette an. Grund dafür ist das gemeinsame Pilotprojekt der Kreiswerke Barnim mit dem Entsorgungsunternehmen ReFood. Alle Barnimer*innen sowie Kleingewerbetreibende ohne festen Standplatz wie Foodtrucks sind abgabeberechtigt: Sie können ihre Öl- und Fettreste aus dem Lebensmittelbereich kostenlos in Eberswalde, Bernau, Ahrensfelde, Altrüttendorf, Werneuchen, Biesenthal und Wandlitz abgeben.

Umweltschonende Entsorgung

Im Schnitt verbrauchen wir jedes Jahr 25 Kilogramm Speisefette und -öle pro Kopf, ob Margarine, Butter

oder Salatöl. Das Problem: Übrig gebliebene Fett- und Ölreste dürfen nicht einfach im Abfluss der Küchenspüle oder in der Toilette entsorgt werden. Schon ein Liter Alt fett verunreinigt bis zu 1.000 Liter Wasser. Abwasserleitungen können verstopfen und Klärwerke benötigen einen hohen Energieaufwand, um das fettige Abwasser zu reinigen. Sehr kleine Mengen können einfach mit einem Tuch aufgesaugt und im Restabfall entsorgt werden. Doch wohin mit größeren Mengen nach dem Frittieren oder von eingelegten Lebensmitteln? Mit ihrem neuen Angebot macht die BDG die richtige Entsorgung künftig leicht. „Wer mehr Speisefette übrig hat, als ein Tuch aufsaugen kann, darf diese kostenfrei bei uns abgeben“, erklärt Betriebsleiter Tino Pompetzki. „Einfach die Öl- und Fettreste aus der Küche in ein verschleißbares Plastikgefäß abfüllen und kostenlos auf unseren Recycling- und Wertstoffhöfen entsorgen. Die Abgabe erfolgt samt Gefäß.“

100

Kilogramm Alt fett reichen aus, um etwa 83 Kubikmeter Biomethan zu gewinnen. Damit ließe sich eine 60-Quadratmeter-Wohnung einen Monat lang beheizen.

Geeignete Sammelbehältnisse finden sich in jedem Haushalt: Ölflaschen aus Plastik, Joghurteimer oder Waschmittelflaschen.

Energie aus Ölen und Fetten

ReFood holt die gesammelten Speisefette von den Recycling- und Wertstoffhöfen ab und führt sie wieder dem Rohstoffkreislauf zu. Das Unternehmen ist Marktführer in der Entsorgung von Speisefetten und erzeugt aus ihnen nachhaltigen Strom, klimaschonende Wärme, Biomethan und Biodiesel. Wie wertvoll Öle und Fette sind, erklärt ReFood auch in seiner aktuellen Kampagne „Mit Altfetten die Umwelt retten“, in deren Rahmen das gesamte Projekt stattfindet. „Wir freuen uns sehr, an diesem Vorhaben mitwirken zu dürfen“, sagt Tino Pompetzki. „Die Abfalltrennung ist uns ein großes Anliegen. Umso wichtiger ist es, dass gerade solche Stoffe einer Weiterverarbeitung zugeführt werden und neue Kreisläufe entstehen können. Unser flächendeckendes Netz an Recycling- und Wertstoffhöfen im Landkreis Barnim eignet sich dafür hervorragend.“ ■

Tonnen aus recyceltem Plastik

Seit Mitte 2023 beschafft die BDG nur noch Tonnen mit dem Zertifikat „Blauer Engel“ und verteilt diese sukzessive an Grundstückseigentümer*innen im Landkreis Barnim. Der Blaue Engel ist ein Umweltzeichen, das an Produkte vergeben wird, die unter anderem ressourcenschonend hergestellt werden, keine Schadstoffe beinhalten und auf die nachhaltige Produktion von Rohstoffen setzen. Auch Abfallbehälter aus Recyclingkunststoffen werden mit dem Zertifikat gekennzeichnet. Die Wiederverwendung alter Kunststoffe spart wertvolle Ressourcen wie Erdöl und reduziert Abfall, da Materialien mehrfach verwendet werden können.

Mehr Infos zur Zertifizierung gibt's online unter: www.blauer-engel.de



NIKLAS HIRSELANDT (17)
Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft
in Ausbildung (1. Lehrjahr)

„Durch ein Schülerpraktikum bin ich auf diese Ausbildung bei den Kreiswerken aufmerksam geworden. Ich mag die Vielfalt der Aufgaben und meine tollen Kolleg*innen. Die Grundlagen der Chemie zu beherrschen, ist hilfreich.“



Auf Müllstreife

Auch im Landkreis Barnim kommt es immer wieder vor, dass Abfälle nicht vorschriftsgemäß entsorgt werden. Das heißt: Alte Möbel, Autoreifen oder im schlimmsten Fall Schadstoffe werden nicht auf den Recycling- und Wertstoffhöfen der BDG abgegeben, sondern einfach am Wegesrand oder im Wald abgestellt. Im Jahr 2022 waren es insgesamt 438 Tonnen illegal entsorgter Abfälle. Solche Umweltsünder verstoßen gegen die Regeln der kommunalen Abfallentsorgung. Sie begehen eine Ordnungswidrigkeit, müssen mit Geldbußen von bis zu 50.000 Euro rechnen oder machen sich sogar strafbar – je nachdem, wie gefährlich die Entsorgung für Mensch und Umwelt ist. „Befinden sich die Ablagerungen außerhalb von Orten, übernehmen wir die Abholung. Innerorts ist die jeweilige Stadt oder Gemeinde mit ihrem Ordnungsamt und Bauhof für die Abholung zuständig. Generell können aber alle Sichtungen über unsere Abfall-App gemeldet werden, wir

Am Wegesrand oder im Wald entsorgter Abfall ist nicht nur illegal, er schadet auch der Umwelt und versandelt das Landschaftsbild.

organisieren dann die zeitnahe Abholung“, erklärt Tino Pompetzki, Betriebsleiter bei der BDG. Angezeigt werden die Vergehen meist von den örtlichen Ordnungsämtern, dem Straßenwesen, den Forstbetrieben oder der Polizei. Auch die Barnimer*innen haben die Möglichkeit, illegale Entsorgungen über das Maerker-Portal oder die BDG-App zu melden. Damit es erst gar nicht zu weiteren wilden Müllablagerungen kommt, gehen die Mitarbeiter*innen der BDG regelmäßig auf Müllstreife. Ihr Ziel: Umweltsünder abschrecken und die Natur vor Verschmutzungen schützen.

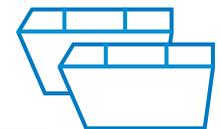
Im Einsatz für einen sauberen Barnim

Undercover und in enger Absprache mit den Förster*innen des Landkreises versucht die Müllstreife, Personen in flagranti zu erwischen. Wann und wo die Müllstreife eingesetzt wird, bespricht das Team der BDG einmal wöchentlich. Generell gilt: Der Eigenschutz der Müllstreife hat oberste Priorität. Deshalb entscheiden Mitarbeiter*innen im Dienst situationsabhängig, ob sie eine Person überführen oder Beweisbilder machen und die Polizei informieren. Findet die Müllstreife vor Ort bereits illegal entsorgten Abfall, meldet sie diesen über die BDG-App beim Landkreis. Dort überprüfen Mitarbeiter*innen, wer für die Entsorgung zuständig ist. Auch Hinweise zu den Täter*innen werden gesucht. ■



Wer illegal entsorgten Abfall im Barnim entdeckt, kann dies über die BDG-App melden.

UNTERM STRICH



438

Tonnen Abfall

wurden 2022 illegal im Barnim entsorgt. Laut § 28 Abs. 1 des Kreislaufwirtschaftsgesetzes dürfen Abfälle zum Zweck der Beseitigung nur in dafür zugelassenen Anlagen oder Einrichtungen behandelt oder abgelagert werden – zum Beispiel auf den Recycling- und Wertstoffhöfen der BDG.



„Dass die Kinder im Landkreis Barnim sicher spielen können, ist uns eine Herzensangelegenheit.“

Christoph Günther-Skorka,
Qualifizierter Spielplatzprüfer bei der KIS

Aber sicher

Die Kommunal- und Infrastrukturservice GmbH (KIS) pflegt als Tochterunternehmen der Kreiswerke die Grünanlagen im Landkreis und ist für die Straßenunterhaltung und -reinigung sowie den Winterdienst verantwortlich. Zu ihren Aufgaben gehören auch regelmäßige Spielplatz- und Baumkontrollen.

Auf dem Klettergerüst kraxeln, im Sandkasten buddeln und hoch hinaus schaukeln: Die Spielplätze im Landkreis Barnim erfreuen sich bei jungen Gästen großer Beliebtheit. Die Wartung und Kontrolle von vielen dieser Spielplätze übernimmt die Kommunal- und Infrastrukturservice GmbH (KIS), die seit 2019 eine Tochtergesellschaft der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH (BDG) ist. Für diese Aufgabe ist Christoph Günther-Skorka regelmäßig auf Spielplätzen unterwegs. Seit 2017 trägt er den Titel „Qualifizierter Spielplatzprüfer“ und wurde dafür von der Forschungsgesellschaft Landesentwicklung Landschaftsbau e. V. (FLL) und vom Bundesverband der Spielplatzgeräte- und Freizeitanlagen-Hersteller e. V. (BSFH) nach DIN 79161 zertifiziert. Knapp 100 Spielplätze stehen aktuell unter seiner Obhut: In den Gemeinden des Amts Biesenthal-Barnim betrifft dies alle 27 öffentlichen Spielplätze sowie die Spielplätze von Schulen und Kitas. Im Amt Britz-Chorin-Oderberg sind es nochmal knapp 50 öffentliche Spielplätze. Hinzu kommen private Spielplätze, die zumeist von Wohnungsgesellschaften für umliegende Wohneinheiten errichtet wurden.

Regelmäßig vor Ort

Witterungseinflüsse, Korrosion, Vandalismus oder Abnutzung: Es gibt viele Gründe, warum Spielgeräte Mängel aufweisen können. Um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, müssen die Spielgeräte regelmäßig kontrolliert und gewartet werden. Das ist in Deutschland Pflicht für Spielplatzbetreibende. Die Sicherheitsanforderungen sind gemäß DIN EN 1176 geregelt. Christoph Günther-Skorka ist dafür regelmäßig vor Ort – einmal die Woche

oder für Verschleißkontrollen. „Zentral ist die Jahreshauptinspektion. Dabei prüfe ich den allgemeinen betriebssicheren Zustand von Anlagen, Fundamenten und Oberflächen, kontrolliere alle Spielgeräte auf Mängel, liste diese auf und gebe sie an die Spielplatzbetreibenden weiter“, so der Fachmann. Meist handelt es sich um kleinere Mängel, wie das Nachziehen von Schrauben, die an die Verantwortlichen weitergegeben werden. Sollten gravierende Mängel vorliegen, muss sofort gehandelt werden. „Zum Beispiel, wenn der Bodenbelag unter einem Klettergerüst oder einer Schaukel aus hartem Beton besteht. Nötig wäre, eine dicke Schicht aus stoßdämpfendem Material wie Sand, Holzhackschnitzel oder Gummimatten unter das Spielgerät zu montieren.“

Spielplatzbetreibende, die bei der KIS einen Spielplatzprüfer beauftragen wollen, können sich an Christoph Günther-Skorka unter 03334 52620560 oder per E-Mail an guenther@kis-barnim.de wenden.



In einem Prüfbericht erfasst Christoph Günther-Skorka alle Mängel und gibt diese an die Spielplatz-Betreibenden weiter.



100

Spielplätze kontrolliert die KIS regelmäßig auf ihre Sicherheit.



LEON CLASEN (19)

Straßenwärter in Ausbildung (2. Lehrjahr)

„Die abwechslungsreiche Arbeit bei der Straßenunterhaltung im Landkreis Barnim gemeinsam mit meinen netten Kolleg*innen mag ich besonders. Auf die KIS aufmerksam geworden bin ich durch ein Schnupperpraktikum. Anschließend begann ich mit der Ausbildung.“

Bäume im Blick

Neben den Spielplatzkontrollen führt die KIS seit 2020 auch die vorgeschriebenen Baumkontrollen durch. Einmal im Jahr wird der Zustand der Bäume an den Kreisstraßen oder in Objekten des Landkreises Barnim begutachtet, um Krankheiten, Schädlingsbefall oder Strukturschwächen frühzeitig zu erkennen. In einer Risikobewertung der einzelnen Bäume erfassen die Expert*innen der KIS dann mögliche Gefahren für die Umgebung, einschließlich beispielsweise für Gebäude, Straßen oder Gehwege. Dafür werden der Zustand des Baumes, seine Position, der Boden und die Umgebung berücksichtigt. Aufgrund der zunehmenden Trockenheit wurde im letzten Jahr eine steigende Zahl von Grünastabbrüchen beobachtet. Das sind beeinträchtigte Äste, die jedoch noch begrüntes

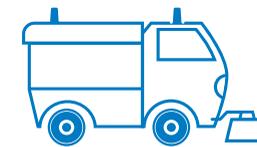
Jährlich prüft die KIS den Zustand der Bäume entlang ihrer Straßen, damit herabfallende Äste den Verkehr nicht beeinträchtigen.



Laub tragen und daher – im Gegensatz zu Totholz – gar nicht zu erkennen sind. „Basierend auf den Ergebnissen der Begutachtung leiten wir dann notwendige Maßnahmen ein“, erklärt Christoph Günther-Skorka. „Wir lassen Baumschnittarbeiten durchführen, einen Baum abstützen oder ihn gegen Schädlinge oder Krankheiten behandeln.“ Im Notfall muss manchmal auch ein Baum gefällt werden. „Das tut mir im Herzen weh, aber die Sicherheit der Barnimer*innen geht vor“, erklärt der FLL-zertifizierte Baumkontrolleur. ■

Die KIS im Überblick

2019 wurde die KIS eine Tochtergesellschaft der Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH (BDG).



60 Kilometer Kreisstraßen und 1,6 Kilometer Radwege unterhält die KIS.

30 Fahrzeuge stehen im Fuhrpark der KIS zur Pflege von Straßen, Wegen und Grünflächen.



1.000 Kilometer Kreis- und Gemeindestraßen sowie Gehwege streut und räumt die KIS im Winter.

1 Werkstatt teilt sich die KIS mit der KWB-Tochter BDG – eine Synergie, die aus der Unternehmensfusion entstanden ist.

Die Kreiswerke haben sich zu einem attraktiven Arbeitgeber in der Region entwickelt: Seit Gründung der Kreiswerke im Dezember 2016 ist die Gruppe von 90 Mitarbeitenden auf aktuell 165 angewachsen. Die Mitarbeiter*innen sind auf drei Standorte verteilt, sie arbeiten in den verschiedenen Gesellschaften zu ganz unterschiedlichen Themen, aber alle mit einem Ziel: den Barnim nachhaltig und klimafreundlich zu entwickeln. Dieses Gemeinschaftsgefühl zu stärken und ein interdisziplinäres Miteinander zu schaffen, liegt dem Personalbereich besonders am Herzen.



Die Gesichter des Personalbereiches bei den Kreiswerken: Dana Kubandt (li.) und Ina Bassin (re.)

Von Personalleiterin Dana Kubandt und Mitarbeiterin Ina Bassin

WIR

Uns ist bewusst, dass wir als Unternehmen einen Großteil des Lebens unserer Mitarbeiter*innen beanspruchen. Deshalb ist der Ausgleich zum Arbeitsalltag sehr wichtig. Privates und Berufliches in Einklang zu bringen, ist zu einem wesentlichen Wohlfühlfaktor geworden – auf dieses Bedürfnis gehen wir als Kreiswerke ein und freuen uns, wenn zum Beispiel die einen oder anderen ihre kleinen Familienmitglieder zum Feierabendtreffen der Kolleg*innen mitbringen. Wir achten auch sehr auf die körperliche und mentale Gesundheit jedes Einzelnen, damit wir noch lange als Team zusammenarbeiten können.

Um das Wir-Gefühl zu stärken, bieten wir verschiedene Formate an, die den Mitarbeitenden die Möglichkeit bieten, sich auszutauschen und sich zu informieren: monatliche Mitarbeiterinformationen, die Teilnahme als KWB-Team an regionalen Sportveranstaltungen wie dem Stadtlauf und Stadtradeln sowie kleine und große Mitarbeiterfeste. In regelmäßigen Abständen laden wir an unterschiedlichen Unternehmensstandorten zu unserem etablierten Format „Schmatzen und Schwatzen“ ein. Wie der Name verrät, kommen hier am Nachmittag alle zu einer geselligen Runde zusammen, sowohl die Verwaltungsangestellten als auch die Fahrzeugführer. Es wird gemeinsam gegessen – gerne auch mal mit unserem Geschäftsführer als Grillmeister – und viel gelacht. Dabei findet auch ein reger Austausch zwischen den einzelnen Bereichen statt. Alle freuen sich, miteinander in Kontakt

Gesundheit ist ein hohes Gut. Deshalb sorgt die Personalabteilung für Bewegung.



ÜBER

UNS

zu kommen und auch mal ein privates Wort zu wechseln. Wie wichtig diese organisierten Austausche gerade in Zeiten des Unternehmenswachstums sind, hat sich deutlich gezeigt, als sie wegen Corona nicht möglich waren.

Gemeinsam wachsen

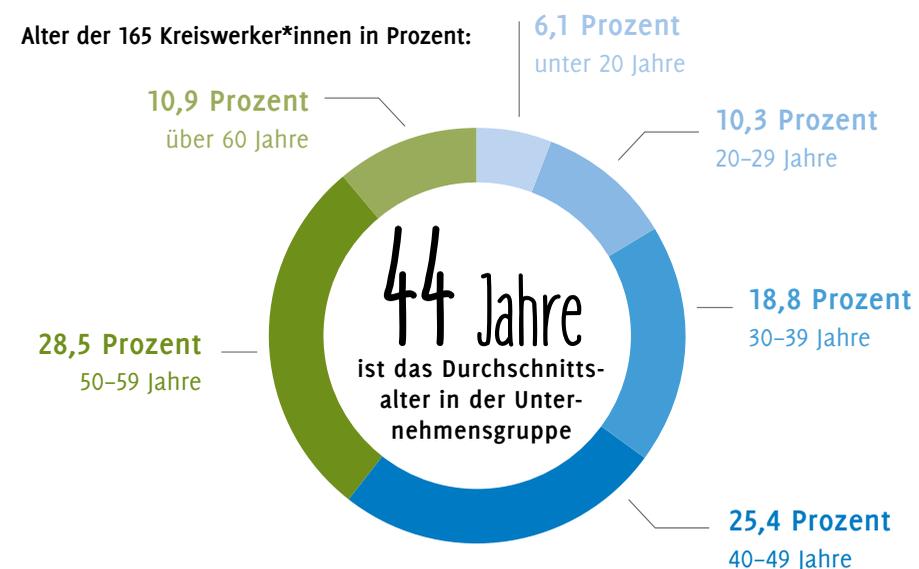
Ein Austausch auf Augenhöhe ist uns wichtig. Denn jeder Mitarbeitende hat wertvolle Anregungen und wir versuchen, sie alle zu berücksichtigen. Wir unterstützen die Weiterentwicklung eines jeden Einzelnen. Dies spiegeln auch unsere regelmäßigen Mitarbeitergespräche und Feedbackrunden wider. Weiterbildungswünsche und Eigeninitiative sind immer willkommen. Auf diese Weise hat jede*r die Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen und das Unternehmen dabei mit voranzubringen. Und wir wissen aus Erfahrung: In einem Unternehmen, in dem die eigenen Ideen und Wünsche ernst genommen werden, arbeitet man gerne.



„Das Feedback dazu ist wirklich toll“, berichtet die Personalabteilung. Gemeint ist das regelmäßige Event „Schmatzen und Schwatzen“. Hier steht auch mal der Chef am Grill.

Worauf wir im Bewerbungsgespräch Wert legen

Ernsthaftes Interesse, Neugier und Authentizität. Wir möchten keine einstudierten Antworten. Wir wollen die Interessent*innen in einem entspannten Gespräch kennenlernen. Dazu gehört auch ein offener Umgang mit den eigenen Bedürfnissen und Schwächen. Leider wird in Bewerbungstrainings oft das Gegenteil gelehrt. Schwächen soll man versteckt als Stärken verkaufen und sich selbst als DIE ULTIMATIVE Besetzung für die Stelle präsentieren. Eine*n perfekte*n Bewerber*in gibt es aber nicht. Jede*r hat noch Baustellen – und an den meisten kann man gut arbeiten, wenn man sie kennt. Infos zu vakanten Stellen gibt's online unter: www.kreiswerke-barnim.de/karriere



165

Mitarbeiter*innen hat die Kreiswerke-Gruppe inzwischen. Dazu gehören 14 Azubis. (Stand: August 2023)

ZUKUNFT GESTALTEN

Die Kreiswerke sind ein Ausbildungsbetrieb mit Leidenschaft und Anspruch. Und wir haben eine Vision: Wir wollen unsere Azubis so ausbilden, dass sie nach ihren drei Jahren nicht nur vollwertiges Arbeitswissen besitzen, sondern sich selbstbewusst und voller Motivation weiterentwickeln. Übernahmegarantien gibt es bei uns zwar nicht, doch wer sein Bestes gibt, hat eine große Chance.

Stellenangebote unter www.kreiswerke-barnim.de/karriere/ausbildung

JANE-MARIE MIELKE (17)

Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft
in Ausbildung (1. Lehrjahr)

„Ich finde es cool, den ganzen Tag draußen zu sein und den vielen verschiedenen Tätigkeiten nachzugehen. Dabei schätze ich, dass wir als Azubis viel Verantwortung bekommen und selbstständig arbeiten dürfen.“



JULIAN DÜMDE (17)

Berufskraftfahrer in Ausbildung (1. Lehrjahr)

„Ich habe mich schon immer für Abfall interessiert und meine Oma hat mir dann vorgeschlagen, hier meine Ausbildung zu machen. Gut finde ich die strukturierten und organisierten Abläufe und das Feedback der Kolleg*innen. Die Hofarbeit zählt zwar nicht zu meinen Lieblingsaufgaben, muss aber auch gemacht werden.“

LEON JAHNKE (18)

Berufskraftfahrer in Ausbildung (1. Lehrjahr)

„Meine Lieblingsaufgabe ist es, auf dem Sperrmüllfahrzeug mitzufahren, Tonnen waschen hingegen mag ich weniger. Ich freue mich, dass ich diesen Ausbildungsplatz bekommen habe, weil die Chancen groß sind, übernommen zu werden.“



MARVIN SENZ (25)

Berufskraftfahrer in Ausbildung (3. Lehrjahr)

„Ich kannte vorher bereits ein bis zwei Leute im Unternehmen, habe aber auch schon öfter in den Medien von den Kreiswerken gehört. Die täglichen Aufgaben machen mir alle Spaß, da habe ich keine Favoriten.“



JUSTIN RUDOLPH (22)

Industriekaufmann in Ausbildung (2. Lehrjahr)

„Für den Beruf sollte man ein gewisses Grundverständnis für Zahlen mitbringen und ein Händchen für Struktur und Ordnung haben. An meiner Arbeit bei den Kreiswerken schätze ich, dass einem hier bei Fehlern nicht der Kopf abgerissen wird.“

LUKAS MARGGRAFF (22)

Berufskraftfahrer in Ausbildung (1. Lehrjahr)

„Gute Voraussetzungen für meinen Ausbildungsberuf sind, gerne unterwegs zu sein und im Team zu arbeiten. Am Liebsten bin ich Beifahrer, weil ich dann bei den Tonnen anpacken kann.“



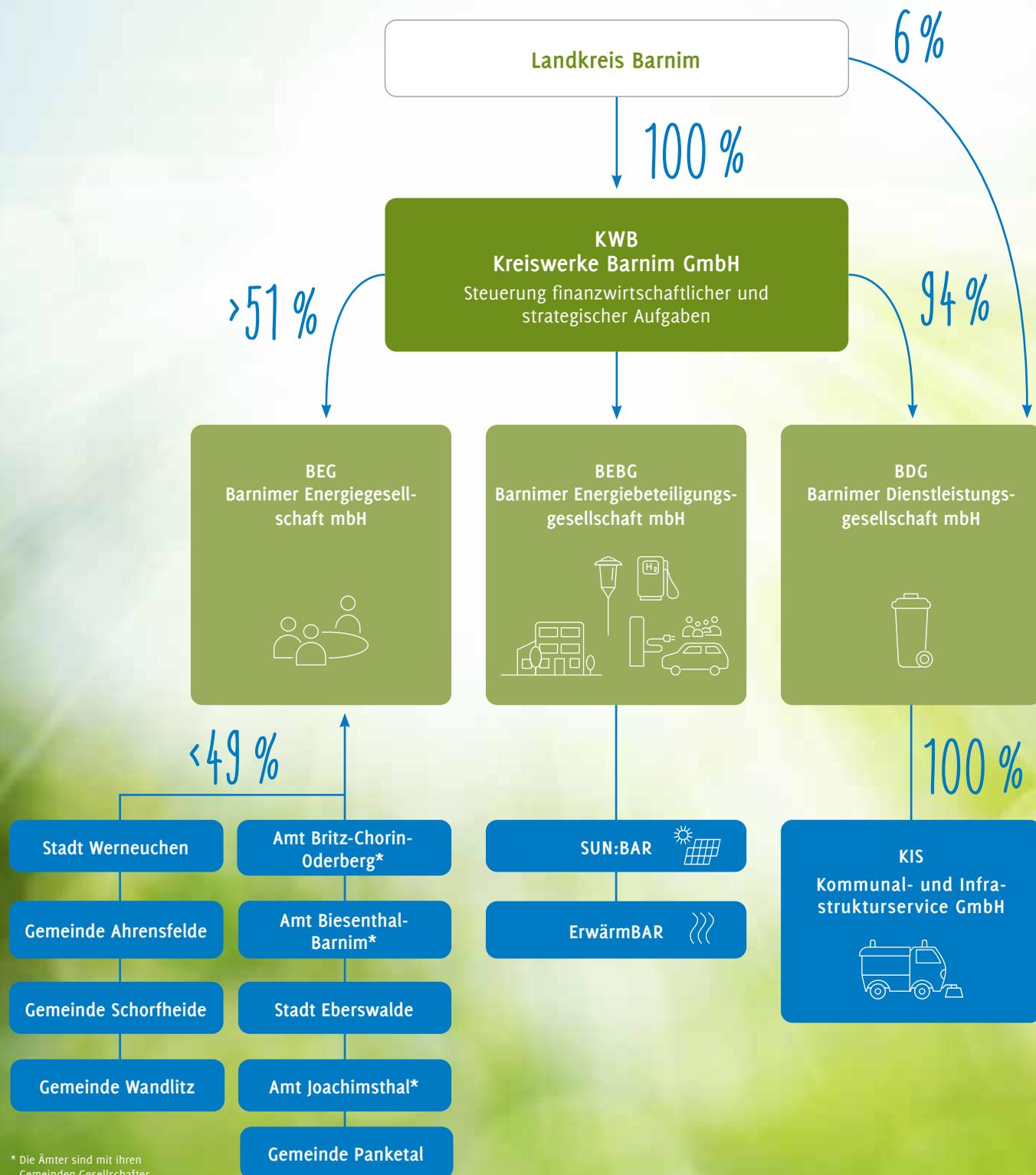
NICK-FLORIAN DÜSING (20)

Berufskraftfahrer in Ausbildung (3. Lehrjahr)

„Auf die Kreiswerke bin ich bei der Ausbildungsbörse aufmerksam geworden und habe mich daraufhin beworben. Auch wenn wir bei Wind und Wetter im Einsatz sind, freue ich mich jeden Tag auf die Tour, besonders wenn ich selber fahren darf.“



Die Unternehmensgruppe Kreiswerke Barnim



* Die Ämter sind mit ihren Gemeinden Gesellschafter.

Aufgaben und Leistungen der Gesellschaften

Kreiswerke Barnim GmbH (KWB)

Steuerung finanzwirtschaftlicher und strategischer Aufgaben



→ Kontakt:
03334 5262030
info@kreiswerke-barnim.de

Barnimer Energiegesellschaft mbH (BEG)

Projektidentifizierung, Beratung und Konzeption in den Bereichen Energiegewinnung, Energieeffizienz und nachhaltige Mobilität



→ Kontakt:
03334 5262051
info@beg-barnim.de

Barnimer Energiebeteiligungsgesellschaft mbH (BEBG)

Projektrealisierung (E-Mobilitätsangebot BARshare, emobility Ladenetz Barnim, Wasserstoffmobilität, Betrieb und Umrüstung von Beleuchtungsanlagen auf LED-Technologie, Installation von PV-Anlagen, Errichtung effizienter Wärmeerzeugungsanlagen), Immobilienbau, BARNIM ENERGIE



→ Kontakt: 03334 5262040
info@bebg-barnim.de

Barnimer Dienstleistungsgesellschaft mbH (BDG)

Abfall- und Kreislaufwirtschaft



→ Kontakt:
03334 5262030
info@bdg-barnim.de

SUN:BAR Photovoltaik Barnim GmbH

Planung von Anlagen zur dezentralen Erzeugung und Speicherung von Strom aus erneuerbaren Energien



→ Kontakt: 03334 5262040
info@sun-bar.de

ErwärmBAR GmbH

Betrieb von Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung sowie dezentralen Wärmeversorgung für Kommunen im Barnim



→ Kontakt: 03334 5262041
info@erwaerm-bar.de

Kommunal- und Infrastrukturservice GmbH (KIS)

Straßenreinigung und -unterhaltung, Winterdienst



→ Kontakt: 03334 35180
info@kis-barnim.de



Weitere Informationen
www.kreiswerke-barnim.de
Instagram:
@kreiswerkebarnim



Facebook:
Kreiswerke Barnim



YouTube:
@kreiswerkebarnim

